

Hauszeitung Nr. **17**

Seiler AG
Hoch- und Tiefbau
7504 Pontresina

Seiler

2017



Inhalt

Vorwort	3
Organigramm der SEILER AG	4
Hotel Cresta Palace, Celerina	5
„DA SEI A DUE“	11
Einfamilienhaus Berger, Zuoz	13
Gemeinde Werkhof, Pontresina	15
Chalet Surpunt, Pontresina	16
Neubau Einstellhalle für historisches Rollmaterial, Samedan	18
Palüds Suot Crasta, Haus E und letzter Teil Einstellhalle, Celerina	19
Schulzimmersanierung Schulhaus Rheinau, Chur	21
Hotel Chesa Surlej, Silvaplana	23
Instandstellung der Lawinenverbauung am Schafberg, Pontresina	25
Seilerfest 2016	28
Anbau Hotel Albris, Pontresina	31
Ausflug mit der Firma Gasser	32
Chalet Münstaila, Celerina	33
Bau eines Analyserraumes in der Mission Tuuro, Kenya	35
Seiler GV-Wochenende im Elsass	39
Weiterbildung unserer Poliere	42
REPOWER – Besichtigung Kraftwerke Cavaglia und Palü	42
Rezertifizierungsaudit Qualitätsmanagement	45
Zur Pensionierung von Päuli Brülisauer	46
Stellenwechsel zweier langjähriger Mitarbeiter	47
Innovative Mitarbeiter	49
Quizfrage zur Baustelle „da Sei a Due“	50
Fernseher im Sitzungszimmer	50
Ungewöhnlicher Auftrag	51
Mein Tischnachbar	52
Betriebsunfälle im Jahre 2016	53
Personalmeldungen 2016	54
Arnold „Noldi“ Seiler, 1930-2016	55

Impressum

Herausgeber: SEILER AG, Hoch- und Tiefbau, 7504 Pontresina, Tel. 081 838 82 82
 Redaktion: Thomas Wehrl; Paolo Cramer; Iwanka Cramer (Übersetzungen);
 Sandro Ferretti; Sepp Jost
 Layout: e-grafica sa, Pontresina
 Titelbild: Kellerraum im Hotel Cresta Palace, Celerina



Vorwort

Liebe Mitarbeiter, liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Freunde der Firma Seiler AG

In unseren Baustellenberichten haben wir schon mehrmals auf die Wichtigkeit der Zusammenarbeit unserer Mitarbeitenden hingewiesen. Nur so kann eine Baustelle am Schluss mit Freude übergeben werden. Die Ski WM 2017 hat uns diesbezüglich ein gutes Vorbild präsentiert. Gewisse Parallelen zu unseren Baustellen konnten wir dabei erkennen.

An der Ski WM waren viele Personen involviert die zusammen zum guten Gelingen beigetragen haben. So wurden die vielen Voluntaris in verschiedensten Sparten eingesetzt. Der Zivilschutz hatte seinen Bereich für den er verantwortlich war und die Polizei war für die Sicherheit und den Verkehr zuständig. Das Militär war ebenfalls präsent und noch viele andere Helfer. Damit diese vielen Rädchen in einander greifen und funktionieren, benötigt es das Organisationskomitee. Würde ein Bereich komplett versagen, so käme es unweigerlich zu einer Kettenreaktion, die am Schluss zu einer möglichen negativen Bilanz führen könnte. Hier dürfen wir dem OK ein grosses Kompliment aussprechen. Jeder einzelne hat mit der Erfüllung seiner Aufgabe zum Gelingen beigetragen. Es war eine wunderschöne Weltmeisterschaft mit vielen zufriedenen Gesichtern!

Wo sind nun die Parallelen zu unserer Arbeit? Auch bei uns ist jeder einzelne in seinem Bereich sehr wichtig. Nehmen wir zum Beispiel unsere Framaxschalung. Nur dank dem Umstand, dass sie nach jedem Einsatz durch einen Bauarbeiter gereinigt wird, gelingt es uns, schönen Beton – wie zum Beispiel auf der Baustelle Sur Punt – herzustellen. Die Mitarbeiter auf der Baustelle bilden ein Team, das durch einen Polier geleitet wird. Der Polier wiederum muss mit seinem Bauführer ein Team bilden und gleichzeitig mit dem Architekten, dem Ingenieur und dem Bauleiter gut zusammenarbeiten. Das Letztere gilt auch für den Bauführer, der zudem noch Bindeglied zum Bauherrn sein kann. Wenn die Chemie durch alle Bereiche stimmt, so ist ein gutes Gelingen auf dieser Baustelle sicher.

Wie bringt man diese Chemie zustande? Wir glauben, dass es mit dem gegenseitigen Respekt zusammen hängt. Jeder hat und kennt in seinem Bereich die Probleme. Wichtig ist dass man zur Lösung gemeinsam am gleichen Strick zieht. Dabei ist der, der die Framaxschalung reinigt genauso wichtig, wie der, der die Statik berechnet. Mit dem gegenseitigem Respekt zeigt man auch seine Wertschätzung, so schliessen sich die Parallelen wieder.

Auch 2016 konnten wir viele schöne und anspruchsvolle Baustellen erstellen, die alle zufrieden stellte.

Wir hoffen, dass sie Zeit finden sich in unsere Zeitung zu vertiefen.

Besten Dank.
Das Hauszeitungsteam

Prefazione

*Cari collaboratori, care collaboratrici,
cari amici della ditta Seiler*

Nei nostri articoli sui cantieri abbiamo sottolineato più di una volta l'importanza della cooperazione con i nostri collaboratori. Solo in questo modo i cantieri possono essere consegnati con piacere. I mondiali di sci 2017 sono stati un buon esempio al riguardo. Abbiamo riconosciuto diversi paralleli ai nostri cantieri.

Ai mondiali di sci erano coinvolte diverse persone e assieme hanno contribuito ad una buona riuscita. I molti volontari sono stati così impiegati nei diversi settori. La protezione civile aveva il proprio settore di cui era responsabile e la polizia invece era responsabile per la sicurezza e il traffico. Anche il militare era presente e ancora molti altri aiutanti. Per far sì che tutte queste rotelle possano ingranarsi fra di loro e funzionare, è necessario un comitato organizzativo. Se un settore dovesse fallire, questo provocherebbe una reazione a catena, che alla fine porterebbe probabilmente ad un bilancio negativo. Qui possiamo esprimere un grandissimo complimento al comitato organizzativo. Ogni singolo ha contribuito ad un'ottima riuscita. Sono stati dei mondiali fantastici con innumerevoli visi soddisfatti!

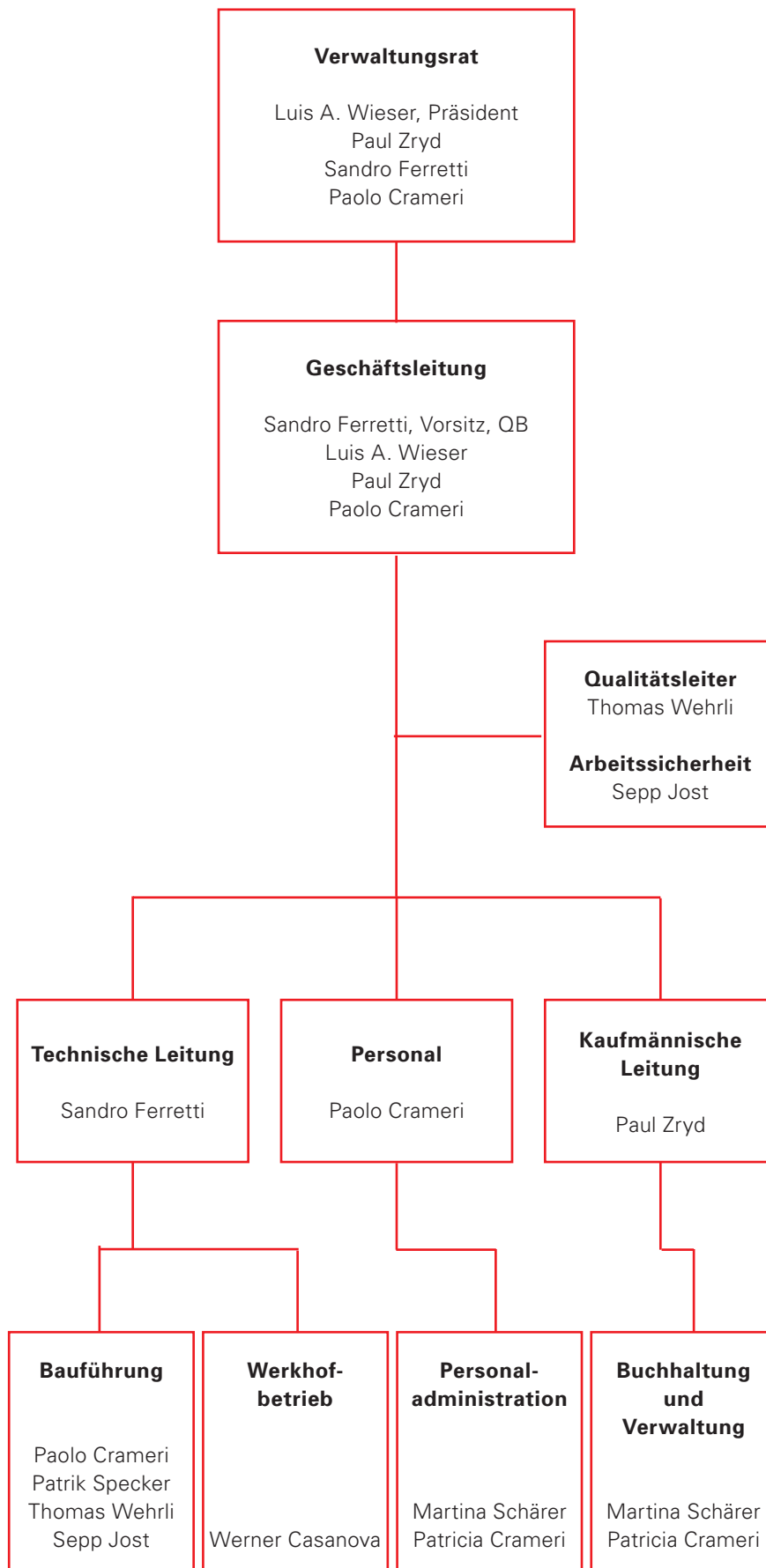
Dove sono i paralleli col nostro lavoro? Anche da noi ognuno è molto importante nel proprio settore. Prendiamo come esempio la nostra armatura Framax. Solo il fatto che dopo ogni impiego vien pulita da un muratore, questo ci aiuta ad avere un bel calcestruzzo come ad esempio sul cantiere Sur Punt. I collaboratori sui cantieri formano un team, che è diretto da un capo cantiere. Il capo cantiere a sua volta deve formare un team con l'assistente e allo stesso tempo deve collaborare con l'architetto, l'ingegnere e la direzione lavori. Quest'ultimo vale anche per l'assistente, che inoltre è l'anello di collegamento col committente. Se stima la chimica fra tutti i settori, è garantita una buona riuscita sul cantiere. Come si riesce a creare questa chimica? Noi crediamo che dipenda da un rispetto reciproco. Ognuno ha e conosce nel suo settore i problemi. L'importante è che per arrivare ad una soluzione tutti tirino la fune nella stessa direzione. È importante allo stesso tempo colui che pulisce l'armatura Framax tanto quanto quello che calcola la statica. Con il rispetto reciproco si dimostra anche la propria stima, e così si chiudono di nuovo le parallele.

Anche nel 2016 abbiamo potuto costruire dei bei cantieri esigenti, che hanno accontentato tutti.

Noi speriamo, che troviate il tempo per immergervi nel nostro giornale.

Grazie mille.
Il team del giornale della ditta Seiler

Organigramm der SEILER AG



Hotel Cresta Palace, Celerina

Text: Paolo Cramer, Thomas Wehrli

Photos: Thomas Wehrli

Poliere: Gianni Agosti und Massimo Redolatti

Bauherr: Cresta Palace Celerina AG, Celerina

Architekt: Annabelle Breitenbach, Champfèr

Bauleitungen: Arnold Schwab und Paolo Cramer, Pontresina

Ingenieur: Edy Toscano AG, Markus Berweger, St. Moritz

Ausbau Bike- und Skiräume / Staziun da basa

Das Hotel Cresta Palace in Celerina plante im Herbst 2016 einen Umbau der Kellerräume. Mit der „staziun da basa“ sollte am 8. Dezember ein neues, einzigartiges Activity Center eröffnet werden. Zusammen mit Kooperationspartnern ermöglicht das Hotel dem Gast den Einstieg in die Engadiner Sportwelt. Von der Aktivität, der Sportgeräte und der Bekleidung kommt alles aus einer Hand in der „staziun da basa“ des Cresta Palaces.

Doch zuerst musste noch gebaut werden. Das Problem war, dass die

Bauzeit bis zur Eröffnung nur acht Wochen betragen durfte. Die Bauherrschaft kam auf uns zu, um abzuklären ob dies in so kurzer Zeit überhaupt möglich sei.

In Detailarbeit erstellten Sandro Ferretti, Paolo Cramer und die Bauleitung mit Noldi Schwab ein Bauprogramm. Schnell wurde allen klar, dass acht normale Arbeitswochen nicht reichen würden. Um die Bauzeit des Baumeisters zu verlängern, schlugen wir vor, Tag und Nacht zu arbeiten. Wir erhielten jedoch dafür keine Bewilligung. Zugesagt wurde uns, in Schichten arbeiten zu können, ohne jedoch zwischen der Zeit von 23.00 bis 5.00 Uhr. Wir planten, einen Zweischicht Betrieb. Die erste Schicht von 6.00 bis 15.30 Uhr und die zweite Schicht von 13.30 bis

23.00 Uhr. Die beiden Schichten sollten sich um drei Stunden überschneiden, um alle begonnen Arbeiten zu übergeben. Jede Schicht würde von einem Polier begleitet. Die Zahl der Mitarbeiter mit 11 Mann pro Schicht berechnet. Dies während sechs Tagen pro Woche.

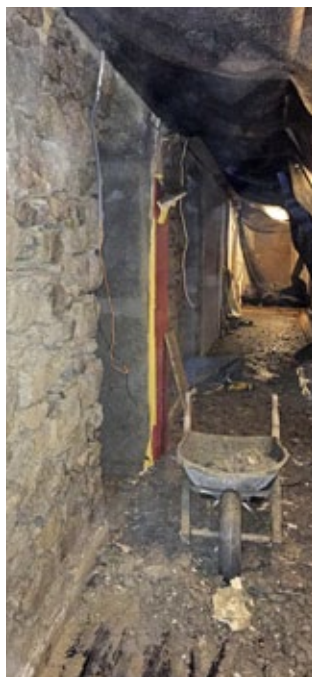
Mit dieser genau Kalkulation und dem Versprechen die Vorgaben einzuhalten, bekamen wir den Zuschlag. Für uns war es im Herbst 2016 eine ideale Auslastung.

Als Chefpolier für diese äusserst anspruchsvolle Arbeit wählten wir Gianni Agosti. Zu seiner Seite stand ihm der nicht weniger erfahrene Polier Massimo Redolatti. Das Schwierige an dieser Aufgabe war, alles vorausschauend zu planen und das Material immer rechtzeitig auf der Baustelle zu haben. Nachts konnten wir ja nicht auch noch liefern oder abführen. Für den Bauleiter Noldi Schwab war das Pensum ebenfalls riesig. Ihm zur Seite stand Paolo Cramer, der kurzerhand sein Büro auf die Baustelle verlegte und 4-6 Stunden pro Tag vor Ort war. Nur die Architektin Annabelle Breitenbach musste ihre Aufgabe allein erledigen. Sie hatte jedoch

Kurz bevor mit Wasserhochdruck der Veputz abgespitzt wurde.

So sah es danach aus.

Chaos? Nein nein, alles koordiniert.



genügend Vorlaufzeit, um alles zu zeichnen und vorzubereiten. Alle zusammen, inklusive dem Direktor Kai Ulrich, hatten von der ersten Minute an das gleiche Ziel, am 8. Dezember zu eröffnen. Und plötzlich schien eine Vollendung des Werkes in nur acht Wochen möglich zu sein.

Was beinhaltet unsere Arbeit eigentlich genau? Begonnen hatten wir mit den Ausbrucharbeiten im Untergeschoss. Holz / Plättli / Parkett / Teppich alles wurde innert kürzester Zeit ausgebrochen. Diverse Bodenplatten von verschiedenen Räumen wurden herausgebrochen. An den Natursteinmauern spritzten wir mit Wasserhochdruck zusammen mit der Firma Reprojert den Verputz ab. Damit nicht der ganze Keller unter Wasser stand, saugten wir es laufend weg. Für kurze Zeit herrschte ein Riesenchaos. Aufregung gab es

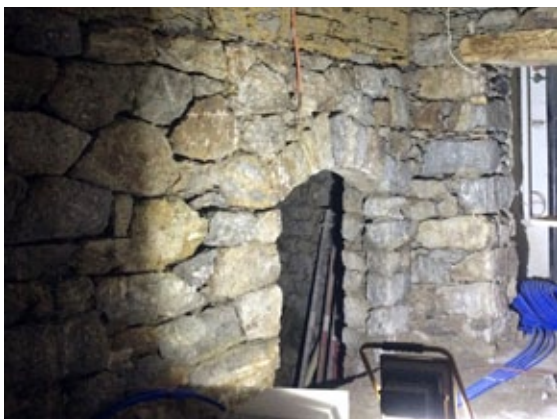
auch an einem Samstag, als ein Feuerwehralarm losging. Paolo Cramer versuchte verzweifelt am Telefon, im Gespräch mit Direktor Kai Ulrich, den Fehlalarm abzustellen. Doch so schnell ging das nicht, wusste doch Paolo nicht genau und vor allem nicht wie man das anstellt. Innert kürzester Zeit standen 20 Feuerwehrmänner vor dem Hotel. Der Polier Agosti verstand die Welt nicht mehr. Er meinte zuerst es handle sich um eine Übung. Vom Alarm hatte er gar nie etwas mitbekommen. Schuld an allem war ein Feuermelder, der nicht abgestellt wurde.

Nach 2½ Tagen war diese Arbeit erledigt. Hätte man den Verputz wie geplant abgespitzt, so wären wir nie fertig geworden, vom Staub mal abgesehen. Nun galt es, so schnell wie möglich die Arbeiten so vorzubereiten, dass andere Firmen wie

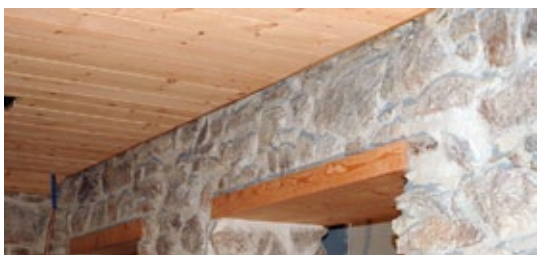
der Schreiner und die Lüftungsfirma beginnen konnten. Wir erstellten Durchbrüche, zogen Stahlträger ein und betonierten neue Bodenplatten, erstellten Unterfangungen, zogen neue Leitungen ein, ergänzten Böden, erstellten KN Mauern, isolierten Böden und Wände, erstellten Gipskartonwände und Decken, verputzten diese und vieles, vieles mehr. Nach zwei Wochen Bauzeit war bereits der Schreiner am Werk. Zwei Wochen Bauzeit entsprach aber mit den Schichten und der Samstagarbeit, mehr als vier Wochen Bauzeit. Der tägliche Baufortschritt war dadurch gross.

Während andere Firmen installierten, erstellten wir ausserhalb des Hotels einen neuen Zugang zu den Kellerräumen und erneuerten die Hotel Eingangstreppe.

Gleichzeitig wurde die ganze Kanali-



Die „freigespritzten“ Bruchsteinmauern. Alberto Bracchi beim Ausfugen, das Endresultat ist beeindruckend.



Durchbrüche für Lüftungen vor und nach der Holzdecke.



sation durch eine italienische Firma, mit einem Inline Verfahren saniert. Dazu eine kleine Anekdote. Für diese Arbeit mussten die bestehenden Leitungen gespült werden und zudem trocken sein. Doch jedes Mal wenn man mit der Arbeit beginnen wollte, benützte irgendjemand im Hotel das WC. Drei Anläufe brauchte man um die Arbeit überhaupt ausführen zu können. Immer wieder dasselbe, obwohl alle WC abgeschlossen und das Wasser ausgeschaltet war. Doch auch dieses Problem wurde gelöst. Bei einer Kontrolle fand man einen Hotelangestellten der sich in einem WC eingeschlossen hatte. Peinlich! Eine unserer Hauptaufgaben war auch noch die Sanierung und das Ausmörteln der Bruchsteinmauern. Das Endresultat, zusammen mit modernem Holz ist sensationell. Heute, am 5. Dezember 2016 stehen wir zwei Tage vor der Eröffnung. Es wird noch emsig gearbeitet aber ohne Hektik, alle wissen, es reicht. Alle sind an den Finish- und Reinigungsarbeiten. Dies verdankt man allen beteiligten Firmen und der hervorragenden Planung. Es wurden nur zuverlässige Firmen ausgewählt, mit denen man gut zusammen arbeiten kann. Erwähnenswert ist auch das sehr gute Arbeitsklima, das jederzeit auf der Baustelle herrschte. Da fielen keine bösen Worte, im Gegensatz es wurde gescherzt und gelacht. Und das ist unter anderem dem Direktor zu verdanken, der mit gutem Beispiel voran ging und eine gute Baustellenkultur vorlebte.

Doch auch die Architektin leistete sehr gute Arbeit. So sind wir nie durch fehlende Informationen angestanden. Dass Paolo Cramerì und Noldi Schwab gut zusammenarbeiten, bewahrheitet sich auch hier einmal mehr.

Es zeigte sich auch, was alles möglich ist, wenn alle am gleichen Strick ziehen.

Von unserer Seite ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten. Es war eine einmalige, stressige aber auch schöne Zeit, mit einem überaus gelungenen, sehenswerten Endresultat.



José Silva dos Santos beim Zumauern eines Durchbruches.



Bei allen Baustellenbesuchen spürte man den Teamgeist. Edi Scaramella beim isolieren mit Foamglas und danach am Verputzen. Edi ist übrigens Kranführer von Beruf.



Die Männer, die jederzeit alles unter Kontrolle hatten: Chefpolier Gianni Agosti und Bauführer/leiter Paolo Cramerì.



Ein weiterer Kranführer Massimo Gossi, Aurelio Rodigari und Marcello Della Bella beim Verputzen der Decken.



Cristian Rossi beim Isolieren.



Kundenmaurer Stefano Herman ist für den Finish zuständig.



Marco Pozzi und Davide Geronimi schliessen die letzten Durchbrüche.



Während den Leitungsinstallationen im Innern erstellten wir draussen einen neuen Zugang und erneuerten die Zugangstreppe.



Unser 2. Lehrjahrlehrling Daniel Cramer ist überall einsetzbar.



Der neue Zugang entsteht.



José dos Santos und Claudio Lanfranchi erstellen beim Zugang den Abrieb.

Hotel Cresta Palace, Celerina

L'albergo Cresta Palace a Celerina ha progettato per l'autunno 2016 un rinnovamento degli scantinati. Con la "Staziun da bassa" l'8 dicembre si riapriva con un nuovo ed unico centro di attività sportiva. Assieme a partner cooperativi l'albergo dà così l'opportunità al cliente di entrare nel mondo sportivo engadinese. Tutto esce dalla stessa mano nella "staziun da Bassa" del Cresta Palace, dalle attività, agli attrezzi sportivi e anche gli indumenti. Ma per prima cosa si doveva ancora costruire. Il problema era il tempo a disposizione per il lavoro, questo poteva durare solo le otto settimane, fino all'apertura. Il committente era venuto da noi per valutare se era possibile realizzare tutto questo in così poco tempo.

Il programma di lavoro è stato elaborato da Sandro Ferretti, Paolo Cramer e dalla direzione lavori Noldi Schwab. Da subito era chiaro che 8 settimane lavorative normali non sarebbero state sufficienti per realizzare il tutto. Per rispettare i termini abbiamo consigliato di lavorare giorno e notte. Purtroppo però non ci diedero il permesso per il

lavoro notturno. Ci permisero solo di lavorare dalle 5.00 alle 23.00. Decidemmo così di lavorare con 2 squadre e fare 2 turni. Quelli del primo turno lavoravano dalle 6.00 alle 15.30 e quelli del secondo turno dalle 13.30 alle 23.00. Le due squadre lavoravano incrociate per due ore così da poter consegnare tutto il lavoro a quelli del prossimo turno. Ogni turno era supervisionato da un capo cantiere. Il numero degli operai era di 11 uomini a turno. Questo per 6 giorni consecutivi a settimana.

Con questo calcolo e con la promessa di rispettare i termini abbiamo così avuto l'ok per l'esecuzione del lavoro. Questo per noi era ideale per riempire l'autunno 2016.

Come capo cantiere principale si scelse Gianni Agosti. Al suo fianco venne messo il capo cantiere Massimo Redolatti. La difficoltà per questo compito era la pianificazione del materiale, affinché arrivasse al momento giusto sul cantiere. Anche perché di notte non si potevano fare consegne. Anche per la direzione lavori era un lavoro impegnativo. In suo aiuto venne Paolo Cramer, che trasferì il suo ufficio provvisoriamente sul cantiere visto che era impegnato per 4-6 ore al giorno lì sul posto. Solo l'architetta



Wo die Stürze nicht aus Naturstein waren, verputzen wir mit einem Spezialputz.



Bevor die Schreiner kommen . . .



Annabelle Breitenbach dovette svolgere il proprio lavoro da sola. Lei comunque ebbe abbastanza tempo a disposizione per preparare in anticipo il tutto. Tutti quanti, incluso il direttore Kai Ulrich, avevano in testa dal primo minuto in avanti lo stesso traguardo, aprire l'albergo l'8 dicembre. Improvvisamente risultava fattibile realizzare l'opera in sole 8 settimane.

In cosa sussisteva il nostro lavoro precisamente? Abbiamo iniziato con le opere di demolizione nel sotterraneo. Legno, piastrelle, parkett, tappeti tutto venne demolito e smonta-

to in poco tempo. Le platee di diversi locali vennero rifatte. Si tolse l'intonaco dai muri in sasso naturale con la collaborazione della ditta Repro Jet. Per evitare che tutto il seminterrato rimanesse sott'acqua, la si aspirava subito. Durante questo corto periodo ci fu un caos totale. Anche l'arrivo improvviso dei pompieri al sabato, dopo un falso allarme, creò non poca confusione. Paolo Cramer tentò inutilmente di bloccare l'allarme telefonando al direttore Kai Ulrich. Purtroppo questo non è stato fattibile, dato che Paolo non sapeva come e dove si doveva bloccare.

In poco tempo 20 pompieri erano già davanti all'albergo pronti ad intervenire. Il capo cantiere Gianni Agosti non capiva come mai. All'inizio pensava fosse solo un esercizio. Lui dell'allarme non aveva sentito niente. La colpa di tutta questa confusione era di un sensore del fumo che non era stato spento.

Dopo 21/2 giorni questo lavoro era terminato. Se l'intonaco avesse dovuto essere spazzato tutto come da piano, non avremmo mai finito, per non parlare della polvere ovunque. Ora si doveva preparare i lavori il più presto possibile affinché le altre ditte come il falegname e quelli della ventilazione potessero cominciare. Abbiamo fatto aperture, posato putrelle e gettato le nuove platee, eseguito delle sottomurazioni, posizionato nuove condotte, murato muri in KN, isolato e tanto altro ancora. Dopo due settimane di lavori, anche il falegname era già all'opera. Due settimane di lavoro erano equivalenti a 4 settimane dato che si lavorava con 2 squadre e anche al sabato. L'avanzamento dei lavori era enorme. Mentre le altre ditte stavano installando, noi iniziavamo con il nuovo passaggio esterno che porta nel seminterrato e rinnovavamo pure la scala principale dell'albergo.

Contemporaneamente veniva risanata tutta la canalizzazione esistente tramite una ditta italiana, con un sistema di spruzzo sull'esistente (sistema tubus). Per questo lavoro le tubature dovevano essere sciacquate e asciutte. Purtroppo ogni volta che si voleva iniziare i lavori qualcuno dell'albergo usava il WC. Ci vollero ben 3 riprese per poter eseguire i lavori. Sempre la stessa cosa, anche se tutti i WC erano chiusi e l'acqua pure. Ma infine anche questo problema venne risolto. Durante un controllo si scoprì che un dipendente dell'albergo si era chiuso in un bagno. Imbarazzante!

Uno dei nostri compiti principali era pure quello di risanare e fugare tutto il muro in pietra naturale. Il risultato finale, combinato con del legno moderno, è eccezionale.

Oggi 5 dicembre 2016, siamo a due giorni dall'apertura e si lavora ancora, ma senza stress, perché tutti sanno che il lavoro verrà terminato in tempo. Tutti stanno terminando i lavori e facendo pulizie. Tutto questo è grazie a tutte le ditte collaboratrici e per l'ottima pianificazione. Sono state scelte solo ditte affidabili con le quali si può lavorare ottimamente assieme. E' da menzionare pure l'ottimo clima di lavoro, che era presente durante tutto il periodo d'esecuzione dei lavori. Non sono mai scaturite parolacce, al contrario si rideva e si scherzava molto. E questo è da retribuire pure anche al direttore, che dava il buon esempio con il suo buon umore e la sua calma.

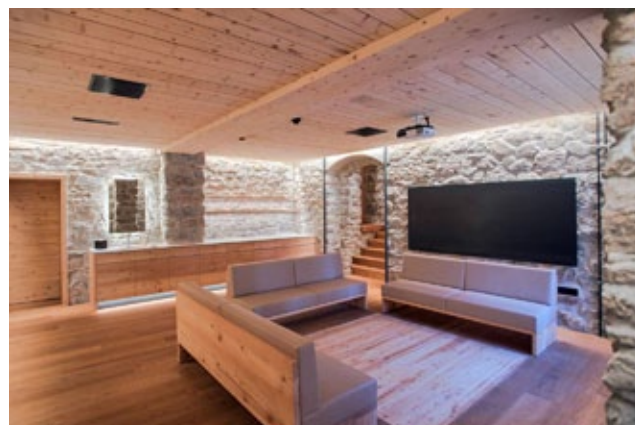
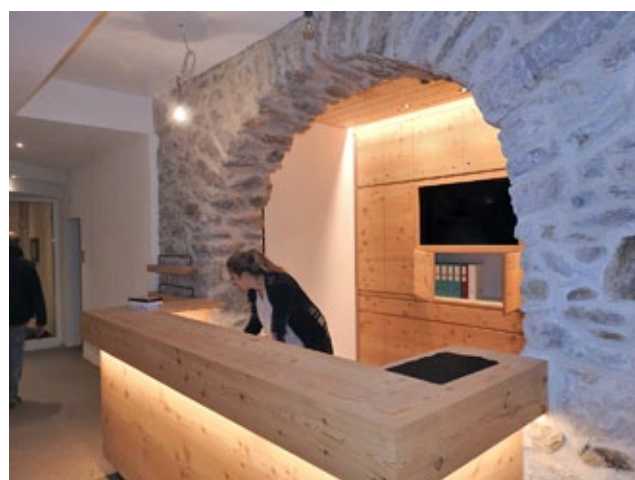
Ma anche l'architetta ha fatto un ottimo lavoro. Non abbiamo mai avuto delle informazioni sbagliate. Che poi Paolo Cramerì e Noldi Schwab collaborino bene assieme, ne hanno dato di nuovo prova qui.

Si è pure dimostrato che se tutti tirano dalla stessa parte della corda tutto è possibile.

Da parte nostra un grazie di cuore a tutti i collaboratori. E' stato un periodo unico, stressante, ma anche molto bello, pieno di soddisfazioni con un risultato riuscito e degno d'esser visto a opera finita.



Geschäftsführer Sandro Ferretti und Direktor Kai Ulrich besichtigen die Räumlichkeiten kurz vor der Eröffnung.



„da Sei a Due“

Instandsetzung Ponti Scalascia, Lago di Poschiavo

Text und Fotos: Paolo Cramer

Polier: Franco Giuliani

Bauherr: Tiefbauamt des Kantons Graubünden

Ingenieur: Aldo Chitvanni, Chitvanni + Wille GmbH, Chur

Bauleitung: Guido Tomaschett, Tiefbauamt Graubünden



Franco Giuliani

Drittes und letztes Baujahr

Unser Gesamtleistungsauftrag „da Sei a Due“ geht langsam dem Ende zu. Mit dem dritten Baujahr infolge habe wir nun noch die letzten Brücken- und Kordonsanierungen vorgenommen. Was nun noch fehlt, sind die definitiven Belagsarbeiten von unserem Unterakkordanten Schlub, Poschiavo. Die Firmen Seiler und Vecellio haben die Baustelle geräumt. Bereits fand eine Abnahme unserer Arbeit statt. Mit Stolz schauen wir zurück auf die letzten drei Baujahre. Am Anfang waren wir von Ungewissheit geplagt, ob unsere Variante so auch durchführbar war, wie sie im Büro geplant wurde. Doch alle Zweifel waren schnell verflogen, schon bald kehrt Routine auf der Baustelle ein. Dies ist vor allem den seit Jahren gleichen Polier und seiner Mannschaft zu verdanken. Unser oberstes Ziel war, die Baustelle unfallfrei und zu aller Zufriedenheit abzuschliessen, dies gelang uns. Nicht selbstverständlich, haben wir doch immer unter Verkehr und direkt neben der RhB Fahrleitung gearbeitet. Unseren Polier, Franco Giuliani wollen wir hier speziell hervorheben und ihm auch für die Arbeit danken.

Interview mit Franco Giuliani:

Nach drei Jahren „da Sei a Due“ ist die Baustelle nun fertig. Empfindest Du Freude wenn Du heute am See entlang fährst?

Ja, ich empfinde wirklich Freude. Ich werde auch immer wieder von Leuten angesprochen die sagen die Arbeit sei schön herausgekommen.

Was für schöne Erinnerungen hast Du?

Speziell eigentlich nichts, bin aber sehr froh, dass alles gut gegangen ist, und vor allem unfallfrei.

Gibt es negative Erinnerungen?

Gäbe es sicher, doch die habe ich vergessen.

Auf der Baustelle hast Du tausende von Punkten mit dem Tachymeter für die Erstellung abgesteckt. Hattest Du nicht oft Angst, dass einmal etwas falsch herauskommt?

Ja, das waren wirklich tausende Punkte. Zwei Zentimeter daneben hätte man nicht bemerkt, aber 10cm hätte ich oder vor allem meine Leute sofort festgestellt.

Wir haben die Linie oft auch mit den Augen kontrolliert. Die Koordinaten haben wir ja immer vom Ingenieur bekommen. Ich habe sie ja nur abgesteckt. Einmal war ein Punkt oben im Wald (lacht). Für das sind wir ja da, um uns gegenseitig zu helfen.

Was war das schwierigste auf dieser Baustelle?

Sicherlich der Start bis einmal alles eingespielt war. Nachher war vieles Routine. Ich bin ja schon seit Jahren im Brückenbau tätig.

Die Baustelle beinhaltet immer wieder die gleichen Arbeiten. Wurde das mit der Zeit nicht langweilig?

Am Schluss schon. Doch ich würde sofort noch ein paar Jahre so weiter machen.

In der Offertphase wurdest Du auch immer wieder um Rat gefragt und mit einbezogen. War das ein Vorteil?

Ja, ein grosser. Ich wusste genau was mich erwartet. Zudem fahre ich täglich mit dem Bauführer Paolo Cramerer zusammen hin und her. Wir konnten uns austauschen. Im gleichen Team hatten wir schon Scalscia 6 gemeinsam ausgeführt. So kannte ich schon alle. Die Unterakkordfirmen sind bei uns ja auch immer die gleichen.

Ich besuchte die Baustelle einige Male und spürte immer einen sehr guten Zusammenhalt und Teamgeist. Ist Dir das auch aufgefallen?

Die Mitarbeiter waren alle super. Wir haben alle am gleichen Strick gezogen. Zudem hatten wir

es auch immer lustig. Zwei der grossen Spassvögel waren ja in meinem Team.

Wer war das?

Der Maschinist Renato Rinaldi und Ermanno Carnini. Doch beide wussten genau, wo es Platz für Spass hatte.

Die Baustelle „Da Sei a Due“ ist auch die einzige, die Geranien am Geländer der Baustelleinstallation hatte?

Ja, das war Ermanno. Doch das war nur ein kleiner Teil. Zum Glück wisst ihr nicht alles!

Wie war die Zusammenarbeit mit dem Kanton und dem Ingenieur?

Die Zusammenarbeit mit Guido Tomaschett war gut. Paolo hatte mit ihm fast mehr zu tun. Doch ich denke, es hat gestimmt.

Mit Aldo Chitvanni funktioniert es schon immer gut. Mit ihm kann man auch mal lachen. All die anderen Firmen müssten aber auch erwähnt werden. Die Firma Vecellio, IB Sili Poschiavo SA, Battaglia, Reprojec, Sika AG, Schlub AG, Sada Sa und

Mageba sind hervorragende Partner, mit denen sich problemlos zusammenarbeiten lässt.

Bereits hast Du wieder eine grosse Baustelle im Puschlav, nämlich der Ausbau des Bahnhofes. Kannst Du Dir überhaupt noch vorstellen wieder einmal im Engadin zu arbeiten?

Stimmt, ich bin gerne im Puschlav. Doch nächstes Jahr werde ich wohl zurückkehren müssen. Die Firma Seiler wird es ja wohl kaum schaffen für mich noch 12 Jahre lang Baustellen im Puschlav zu finden...

Wir bedanken uns für deine seit Jahren gute Arbeit im Puschlav. Wir sind froh, können wir uns auf Dich verlassen. Möchtest Du uns noch irgendetwas mitteilen?

Ja, unbedingt, das bin ja nicht ich allein, das ist immer das Team mit mir zusammen. Zudem hatte ich immer bedingungslose Unterstützung durch Paolo Cramerer und Sandro Ferretti. Der Dank gebührt auch ihnen. Ich arbeite gerne für die Firma Seiler.

Danke für das Interview.



Einfamilienhaus Berger, Zuoz

Text und Photo: Paolo Cramer

Polier: Gianluca Del Vecchio
Bauherr: Gabriele Berger, Zuoz
Architekt: Daniel Schröter, Valchava
Ingenieur: Edy Toscano AG, Pontresina



Rund um das bestehende Einfamilienhaus wurde der Aushub und die Baugrubensicherung erstellt, bevor es dann doch noch abgebrochen wurde.



Stand Mitte August 2015 – gut ersichtlich die aufwändige Baugrubensicherung.

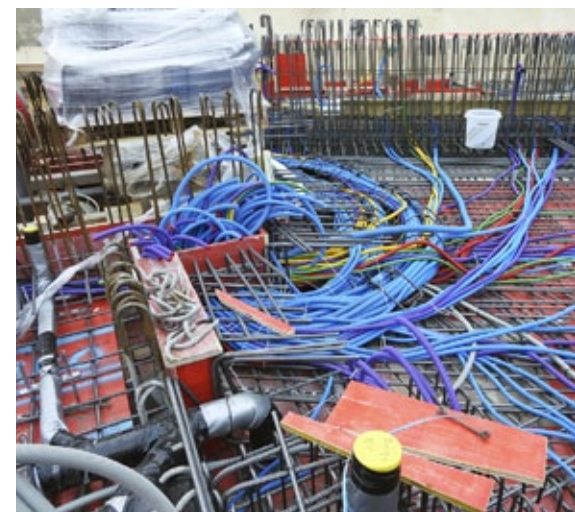
Am Einfamilienhaus Berger sind wir schon einige Zeit am Bauen. 2015 erstellten wir den Aushub mit einer aufwendigen Baugrubensicherung. Das bestehende Einfamilienhaus wurde nach der Baugrubensicherung abgebrochen. Zudem erstellen wir noch vor Wintereinbruch das

Untergeschoss. Es handelt sich hier nicht um ein normales viereckiges Einfamilienhaus, sondern um einen komplizierten Bau mit vielen Absätzen und runden Schalungen. Das Haus wurde auch statisch auf einem sehr hohen Niveau gebaut. So ist es erdbebenmässig aussergewöhnlich

In der Decke über dem Erdgeschoss laufen so einige Fäden zusammen.



Spezielle Armierung um die Lüftungsrohre.



Wir hoffen, dass der Elektriker sich seiner Arbeit sicher ist?



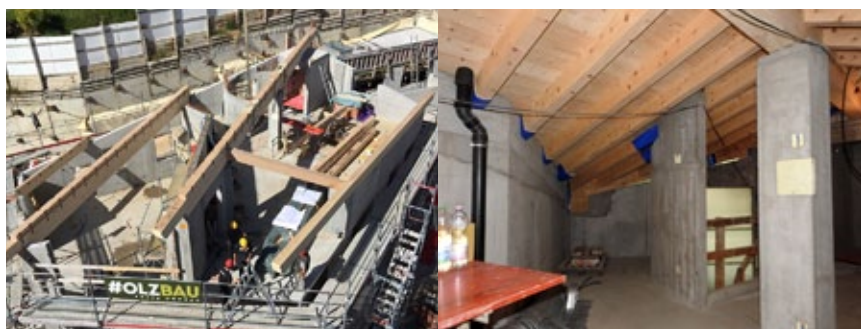
Polier Gianluca Del Vecchio. Mit dem Earphone kann er gleichzeitig arbeiten und telefonieren?!



Eine Wendeltreppe führt nebst dem Lift das Haus hinauf.



Erstellen der Giebelwände.



Der Dachstuhl wurde aus Arvenholz erstellt.



Fertiger Rohbau.



Steinplattendach mit Holzdachrinnen.



Der Holzbalkon der Chesa Martin wurde einige Male touchiert, aber nicht von der Firma Seiler.

stark geschützt. Unser Polier wurde bereits in der Anfangsphase bis zum Schluss stark gefordert. 2016 konnten wir von der Erdgeschossdecke weiter bauen. Es ist immer angenehm, im Frühling zu beginnen, ohne zuerst im Dreck arbeiten zu müssen. Zwischenzeitlich hatten wir nochmals einen kurzen Stillstand wegen fehlender Bewilligung. Im August waren wir dann soweit, dass das Dach aufgerichtet werden konnte. Die Aussenwände waren alle aus Beton und die Aussparungen für die Pfetten mussten sehr genau stimmen. Dies gelang zur Freude des Zimmermannes sehr gut. Auch beim Dach wurde nicht gespart. Ein Dach aus Arvenholz haben wir bis jetzt noch nicht oft eingemauert. Optisch ein wunderschönes Dach. Zudem wurden die Dachrinnen ebenfalls in Holz gefertigt und mit Blech ausgekleidet. Gedeckt wurde das Dach mit Steinplatten.

Die Zufahrt zur Baustelle war bei der Chesa Mulin wegen eines hervorragenden Holzbalkons sehr eng. Mehrere Male wurde der Balkon mit einem Fahrzeug gestreift. Immer

hiess es, die Firma Seiler sei schuld. Dabei haben wir gar keinen so hohen Lastwagen. Wir konnten dann einen Zulieferer des Lyceums beobachten, wie er den Balkon stark touchiert hatte. Daraufhin musste der Balkon definitiv geflickt werden.

Direkt unterhalb der Baustelle liegt das Lyceum Alpinum. Unser Polier Gianluca wurde daher des öfters abgelenkt. Dies hatte aber keinen Einfluss auf die fehlerfreie Erstellung des Rohbaus.

Im Winter 2017 können wir den Innenausbau in Angriff nehmen. Auch bei der Umgebung und beim Hinterfüllen erwartet uns im Frühling noch einiges, unter anderem auch die Natursteinmauern. Doch kein Problem, wir freuen uns auf diese Arbeiten.

Wir bedanken uns bei unserem Polier für seine sehr gute Arbeit, beim Architekten Dani Schröter für die nicht ganz einfachen Pläne und bei allen anderen übrigen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit.

Dem Bauherrn Gabriele Berger danken wir für den schönen Auftrag und wünschen ihm viel Glück im neuen Heim.

Gemeinde Werkhof, Pontresina

Text: Thomas Wehrli
Photos: Patrik Specker

Polier: Massimo Redolatti
Bauherr: Gemeinde Pontresina
Architekt: Hinzer Architektur AG, Champfèr
Ingenieur: Caprez Ingenieure AG, St. Moritz
Bauleiter: Sandro Hauser, Hinzer Architektur AG

Mit dem Neubau des Gemeinde Werkhofes wird unter anderem viel mehr Platz für die Kommunalfahrzeuge geschaffen. Ferner wird in einem zweiten Schritt die ausgelagerte Grosssammelstelle Gitögli eingegliedert.

Eine Baustelle, die unserem Polier Massimo Redolatti nicht allzu viel Kopfzerbrechen bereitete. Gut vorbereitet, gute Pläne, gute Bauleitung ermöglichten ein problemloses Bauen. Zuerst mussten wir die alte Sammelstelle abrechnen, bevor wir mit dem Aushub beginnen konnten. Die alte Trennstelle der Repower wurde ebenfalls liquidiert und ein Provisorium erstellt.

Vor dem betonieren der Bodenplatte wurden noch fünf Erdsondenbohrungen gemacht. Der Gemeinde Werkhof verfügt über ansehnliche

Masse. Er ist 34 Meter lang und 17 Meter breit bei einer Wandhöhe von 3.80 Meter. Auf dieser Betongarage wurde später der Holzbau errichtet.

Wir betonierten die Bodenplatte in zwei Etappen. Gefordert wurden wir noch durch das Schalungsbild, auf das der Architekt direkten Einfluss nahm. Doch unser Polier Massimo Redolatti meisterte auch dies. Nach den Wänden schalten wir zuerst die grossen Unterzüge und betonierten diese. Später dann die Decke, ebenfalls in zwei Betonieretappen.

Nebst der grossen Einstellhalle bauten wir noch Räume für die Spaltanlage, Werkstatt und ein Treppenhaus. Mit Wanddurchbrüchen wurde das neue mit dem bestehenden Gebäude verbunden.

Während dem Aufbau des Holzkomplexes hatten wir auch Zeit, die Um-

gebung zu gestalten. Es benötigte noch eine grosse Stützmauer, um die Einfahrt in das Holzgebäude von hinten zu gewährleisten.

Unter misslichen Bedingungen konnte die ganze Umgebung rechtzeitig vor Wintereinbruch geteert werden. So stand das Gebäude am offiziellen Tag der offenen Tür bereit.

Erwähnenswert ist ferner, dass dies die erste grosse Baustelle für den Jungbauleiter Sandro Hauser war. Er meisterte seine Aufgabe sehr gut und wurde auf der Baustelle geschätzt. Mit ihm würden wir sofort wieder bauen. Die Zusammenarbeit mit Ingenieur Andreas Heimoz vom Büro Caprez Ingenieure war ebenfalls sehr angenehm.

Ein gelungener Bau direkt gegenüber unseres Magazines freut uns. Es ist ästhetisch ein schönes Bauwerk.



Chalet Surpunt, Pontresina

Text: Thomas Wehrli
Photo: Paolo Cramer

Polier: Gianni Agosti
Bauherr: Seglias Pontresina AG
Architekten: Architektengemeinschaft, stricker architekten + H. Hirschi AG
Ingenieur: Edy Toscano, Dino Menghini, Pontresina
Bauleitung: Hans Hirschi AG, Mario Meng, Samedan; Stricker architekten, Stefanie Steiner, Pontresina

Mit dem Chalet Surpunt oder Chesa a la punt wie es jetzt heisst, eröffneten Bettina und Richard Plattner in Pontresina ihre dritte Alpine Lodge. Zwei davon durfte die Firma Seiler bauen.

2015 begannen wir für das Chalet Surpunt mit dem Aushub und der Baugrubensicherung. Wir stiessen bald auf Fels der gesprengt werden musste. Zusammen mit der Firma Otto Bohr AG, die für uns bohrte, sprengten wir mit Hilfe von Sprengmeister Curdin Vincenti den Aushub heraus. Noch vor Weihnachten bauten wir das Garagengeschoss mit

Treppenhaus und Lift. Einmal mehr kam uns das gute Wetter entgegen, welches uns bis vor Weihnachten problemlos arbeiten liess.

Im Frühjahr 2016 begann die Saison bereits am 29. März. Der Druck war gross, wurde doch die Eröffnung auf den 8. Dezember 2016 festgelegt. Pro Stock mussten nur der Lift, das Treppenhaus, verschiedene Stahlstützen und die Decke erstellt werden. Das meiste davon in Sichtbeton. Somit war ein rasches Vorwärtsgeschehen gesichert. Insgesamt vier Stockwerke erstellten wir über der



Am 20. Mai 2016 sah es in etwa gleich aus wie vor Weihnachten. Betonieren der Decke über Ebene zwei.



Spezielle Methode mittels Stahlträger zum Abfangen der bestehenden Decke, über die neu zu erstellende Decke.



Stockwerk um Stockwerk ging es zügig in die Höhe.



Am 17. Dezember 2015 betonierten wir die Decke über der Garage bei schönstem Wetter ohne Kälte und Schnee.



Die Sichtbetonflächen wurden immer mit Plastik abgedeckt.

Garage. Bei dieser Bauweise wurde viel Wert auf die Erdbebensicherheit gelegt. So hatten wir im Treppenhaus von zuunterst bis zuoberst zum Beispiel verschraubte Armierung. Eine grössere Herausforderung stellte sich mit dem Dachvorsprung, der rundum variabel bis zu 1.70m auskragend war. Wir stützten unsere Schalung auf das Fassadengerüst, welches wir über die Stockwerke nach unten abspriessten. Der Sichtbeton gelang uns sehr gut und dieser Dachvorsprung ist nun der Blickfang dieses Hauses.

Der Innenausbau wurde zum grössten Teil mit Leichtbauwänden erstellt, welche mit Holz verkleidet wurden. Zum Glück durften wir auch die Gipserarbeiten selber ausführen. Mit Gianni Agosti war wiederum ein sehr erfahrener Polier am Werk. Die Arbeit wurde zur grossen Zufriedenheit aller erledigt. Vor allem die vielen Sichtbetonflächen gelangen ausserordentlich gut. Ähnlich schönen Sichtbeton gibt es nur an der Chesa Seglias in Pontresina. Mit den wöchentlichen Bausitzungen war eine straffe Führung gegeben. Der Zeitplan konnte sehr gut eingehalten werden. Allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön.

Dem Ehepaar Plattner wünschen wir ein stets volles Haus. Wir bedanken uns, dass wir erneut für sie bauen durften. Unsere Mitarbeiter haben es sehr geschätzt, den Bauherrn immer wieder auf der Baustelle zu sehen. Auch die „Znüibrötli“ haben wir nicht vergessen. Danke.



Die fast fertige Chalet Surpunt.



Ansicht von der Via da la Staziun.



Ansicht vom Park Saratz.



Die Entstehung des Vordaches.



Sichtbeton der keine Wünsche offen lässt.

Neubau Einstellhalle für historisches Rollmaterial, Samedan

Text: Thomas Wehrli
Photos: Paolo Cramer

Vorarbeiter: Stefano Sassella
Bauherr: Rhätische Bahn
Architekt: Brasser Architekten, Samedan
Ingenieur: Beat E. Birchler, Ingenieurbüro Zernez
Bauleiter: Romano Brasser, Samedan

Von der RhB erhielten wir den Auftrag, für ihre historischen Züge, eine Einstellhalle zu bauen. Konkret mussten wir Fundationen in Form von Streifenfundamenten erstellen. Diese Arbeit war ideal, um unseren angehenden Polier Stefano Sassella das erste Mal alleine, eine Baustelle führen zu lassen. Er besucht zurzeit die Polierschule ist jedoch mit der Ausbildung noch nicht fertig. Zudem verfügt er über die „Sicherheitschef Privat Ausbildung“, welche zwingend ist bei einer Baustelle der Rhätischen Bahn. Für uns ein Glücksfall. Die Bau-

stelle wurde durch das Amt für Natur und Umwelt begleitet, welches im Boden noch Altlasten vermutete. Doch beim Aushub kam nichts zum Vorschein.

Im zwei Meter tiefen Aushub der Streifenfundation mussten wir ME Messungen durchführen, um die Bodendruckfestigkeit zu eruieren. Diese sind wichtig, weil sich mit der neu auftretenden Belastung etwas absenken könnte.

Unser Jungpolier leitete diese Baustelle sehr gut. Auf den Fundationen entstanden Brüstungen auf denen

die Holzkonstruktion zu stehen kam. Diese Brüstungen wurden in Sichtbeton ausgeführt und mussten cm genau stimmen, dies gelang ihm ohne Probleme. Die Rhätische Bahn und die Firma Freund, die den Holzbau aufrichteten, waren sehr zufrieden. Wir freuen uns mit Stefano auf weitere grössere Baustellen zusammen. Die Baustelle wurde termingerecht fertig. Besten Dank an alle Beteiligten für die gute Zusammenarbeit.



Einzelfundationen.



Streifenfundationen. Framax mit Schaltafeln aufgedoppelt um schöne Sichtfläche zu erhalten.



Perfekte Schalungen.



Aufrichten der Holzkonstruktion durch die Firma Freund.

Palüds Suot Crasta, Haus € und letzter Teil Einstellhalle, Celerina

Text: Thomas Wehrli

Photos: Sepp Jost

Polier: Armando Carnini

Bauherrschaft: Einfache Gesellschaft Union Pros d'Isas, Celerina

Ingenieur: Dino Menghini, Edy Toscano AG, Pontresina

Architekt: Architekten Poltera, St. Moritz

Bauleitung: Daniel Paganini, Architekten Poltera, St. Moritz

2016 durften wir für die Union Pros d'Isas ein weiteres Mehrfamilienhaus und den letzten Teil der Einstellhalle bauen. Noch pendent sind zwei



Fundamentvertiefungen unter der Bodenplatte der Garage.



Alle Bodenplatten und Decken werden mit der Betonpumpe betoniert.



Das Untergeschoss des Mehrfamilienhauses E.

Doppeleinfamilienhäuser. 2017 dürfte eines der beiden noch ausstehenden Gebäude gebaut werden.

Die ganze Überbauung steht bekanntlich im Grundwasser und verlangte von uns deshalb Grundwasserabsenkung. Diese wurde vor dem ersten Bau zusammen mit dem Materialersatz über die ganze zu verbauende Fläche erstellt. Damit es nicht zu Grundwasser Niveauunterschieden kam, liessen wir die Pumpen die ganze Zeit laufen. Dies verlangte aber eine Überwachung mit einem Notfallkonzept. Wir erstellten immer wieder Abschottungen in der Garage, damit bei einem Ausfall nicht die fertigen Bauteile überflutet würden. Nach zwei Stunden Pumpen Totalausfall würden die Autos im Wasser stehen. Bis jetzt verlief alles reibungslos, wir hatten nur einmal ei-



Da schlägt das Herz höher. Perfekter Baustellzugang nach SUVA Norm.



Polier Armando Carnini

nen Ausfall, der aber sofort behoben werden konnte.

Mitte April begann ein eingespieltes Team mit Polier Armando Carnini mit dem Bau der Liftunterfahrt des Mehrfamilienhauses. Der Ingenieur verlangte von uns ein etappenweises



Das Erdgeschoss ragt auf die Garagendecke hinaus, die Garagendecke wurde aber erst nach dem Aufrichten des Daches betoniert. Bis dahin stand alles auf einer provisorischen Abstützung.



Für die Betonwände werden nur noch Elementschalungen verwendet.



Saubere Schalungsarbeiten im Treppenbau.

Vorgehen, dies wegen den Bodenbelastungen. Das heisst: Wir bauten zuerst die Bodenplatte der Einstellhalle, nachher die Bodenplatte des Mehrfamilienhauses und dann die Wände der Garage und die Wände des Untergeschosses. Kompliziert wurde es beim Teil des Hauses der am Ende auf der Einstellhallendecke zu stehen kommt. Wir erstellten den ganzen Hausteil auf provisorischen Abstützungen. Erst als das Dach aufgerichtet war, betonierten wir die Garagendecke unter dem Hausteil. Die Garagendecke war nach dem Betonieren der Boden des Erdgeschosses. Ein kompliziertes Vorgehen, das Ingenieur Dino Menghini sicherlich aus gutem Grund veranlasste. Man stelle sich nur alle Berechnungen vor, die hinter dieser Bauweise stecken. Das Hochziehen des Mehrfamilienhauses war für unsere Equipe kein

grosses Problem. So waren wir anfangs September bereit, das Dach aufzurichten. Die Firma Freund Holzbau lieferte ein Elementdach, das versetzt wurde. Polier und Bauführer berichteten von einer sehr guten Zusammenarbeit mit einem ruhigen Team, das innert kürzester Zeit das Dach aufrichtete.

Am 21. September feierten wir das Aufrichtefest auf Muottas Muragl. Für unsere Mitarbeiter war dieser Anlass ein bleibendes Erlebnis.

Daniel Paganini leitete als Bauleiter in gewohnter Manier die Baustelle ruhig und auf eine überzeugende Art. Mario Poltera kam in seiner jugendlichen Frische immer wieder vorbei und trug auf seine Weise ebenfalls zu einem guten Arbeitsklima bei. Wir stellten fest, dass Bauen scheinbar jung erhält!

Im Winter 2016/2017 erwarten uns nur noch Zuputzarbeiten. Die Fassaden und die Innenwände erstellen wir alle noch vor Weihnachten.

Wir bedanken und freuen uns zugleich auf das nächste Jahr, wenn wir wieder in Celerina mit der gewohnten Mannschaft bauen dürfen.

Untersicht des Elementdaches.



Kranführer Cristian Illia beim Mauern der Fassaden.



Andrea Vanini, ganz alleine aber zufrieden beim ausschalen der Garagendecke.



Endlich konnte auch die Garagendecke betoniert werden.



Bei uns wird sauber nach SUVA Vorschriften gearbeitet.

Schulzimmersanierung Schulhaus Rheinau, Chur

Text: Thomas Wehrli
Photos: Sepp Jost

Vorarbeiter: Reto Hürlimann
Bauherr: Stadt Chur
Architekt: Hochbaudienste Stadt Chur
Bauleiter: Patric Huber



Diese motivierte Truppe war für die Sanierung zuständig: Antonio Fernandes Monteiro, Marcello Della Bella, Reto Hürlimann, Giovanni Coldagelli, Rui Ferreira Dos Santos.

Unsere Schadstoffabteilung besteht nun bereits seit 3 Jahren. Die 10 Mitarbeiter sind gut ausgelastet. 2016 wurde die Abteilung um die PCB Sanierung ausgeweitet. Diese Erweiterung brachte uns unter anderem auch die Anfrage des Hochbaudienstes Chur für die Sanierung des Schulhauses Rheinau. Wir offerierten

gerne, wollen wir ja unser neues Standbein ausbauen und festigen.

Sepp Jost, unser Schadstoff-Bauführer erarbeitete im Detail eine Offerte, für die wir den Zuschlag erhielten. Die Arbeiten wurden über 2 Jahre verteilt. So haben wir 2017 noch den 2. Teil auszuführen.



Unser Installationsplatz.

Die Sanierungen am Schulhaus waren umfangreich. Es mussten asbesthaltige Fliesenkleber entfernt werden, asbesthaltige Elektrotableaus, etliche PCB haltigen Fugendichtungsmassen an Fassaden und Fensterbänken sowie Lacke mit Schwermetall an Türrahmen und Winkeln von Fensterbänken. Ein grosser Auftrag der von unserem Vorarbeiter Reto Hürlimann einiges an Organisationstalent abverlangte.

Das Zeitfenster für diese Arbeiten war mit 2.5 Wochen berechnet. Dies verlangte von uns den Einsatz von 2 Equipen. Die ganze Sanierung musste in den Sommerferien der Schule erledigt werden. Das führte zu Massierungen verschiedener Firmen im Schulhaus. Unsere staubdichten Zonen wurden mehrmals durch Dritte missachtet oder sogar beschädigt. Doch als sich einmal alles eingespielt hatte, gelang auch die Koordination gut.

Durch die Fachbauleitung ETI Umwelttechnik wurde unsere Arbeit jeweils vor der Freigabe jeweils überprüft. Das Sanierungsziel, eine nachhaltige Sanierung ohne Gesundheitsgefährdung für die nächsten Generationen zu gewährleisten, konnten wir problemlos einhalten.

Die Zusammenarbeit mit dem Bauleiter Patric Huber war sehr angenehm, wir konnten uns gegenseitig helfen. Das Führen dieser Baustelle war nicht ganz so einfach. Die wöchentlichen „Jour Fix“ waren jeweils perfekt organisiert. Dass ein Bauleiter eine Grillade für die ganze Baustelle organisiert, haben wir noch nie erlebt. Für die Motivation war gesorgt.

So war unsere erste Sanierung ausserhalb des Oberengadins eine gute Erfahrung, es wird sicherlich nicht die Letzte sein. Sollte es im Sommer 2017 wieder so heiss sein in Chur, müssten wir vielleicht für unseren Bauführer Sepp Jost ein Cabriolet für die Fahrt ins warme Chur mieten, ist er sich doch an kühlere Temperaturen im Engadin gewöhnt.

Besten Dank dem Hochbaudienst der Stadt Chur für das Vertrauen.



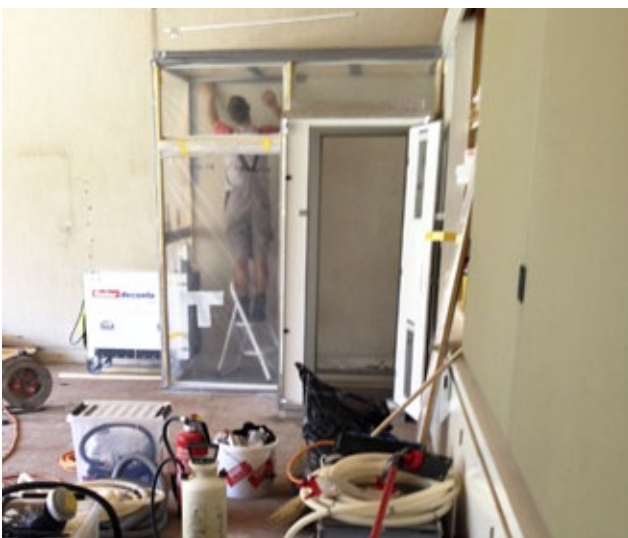
Das eingerüstete Schulhaus Rheinau.



In jedem Schulzimmer befand sich eine Ecke mit asbesthaltigem Fliesenkleber.



Die Winkel der Fensterbänke und aller Tüorzargen waren mit einer Lackierung behandelt, die Schwermetall und PCB enthält. Sie musste abgelagert werden. Ebenfalls das Fugendichtungsmaterial der Betonfensterbänke war PCB haltig und musste entfernt werden.



Beim Erstellen der luftdichten Abschottung der kontaminierten Ecke.



So sieht die komplette Abschottung mit Zutrittsschleuse aus, in welcher nun gearbeitet werden kann.

Hotel Chesa Surlej, Silvaplana

Text: Thomas Wehrli
Photos: Sepp Jost

Polier: Franco Giuliani
Kundenmaler: Manuel Cabral
Bauherr: STWEG Chesa Surlej
Architekt: Fanzun AG + Ingenieure, Chur
Bauleitung: Kurt Marx, Fanzun AG, Samedan

Am 25. Dezember 2015 brannte das Hotel Chesa Surlej in Silvaplana. Es entwickelte sich damals starker Rauch, der sich im ganzen Hotel ausbreitete. Bereits am 25. Januar 2016 hiess es für uns Baubeginn für die Behebungen der durch den Brand entstandenen Schäden. Verschiedenste Arbeiten mussten angepackt werden. Durch die Hitze waren alle Türzargen und Türen verbogen und mussten entfernt werden. Der penetrante Gestank im Hotel hatte zur Folge, dass der Verputz im Erdgeschoss abgespitzt und erneuert werden musste. Durch den Wassereintritt mussten auch Böden, Be-

läge und Teppiche entfernt werden. Herunter gehängte Decken wurden rückgebaut und erneuert. Es war praktisch eine Rückversetzung des Erdgeschosses in den Rohbau. In den oberen Stockwerken gab es jedoch weniger Arbeiten.

Sie verliefen stockend, weil immer wieder auf das Okay der Gebäudeversicherung gewartet werden musste. Es war auch keine leichte Aufgabe für Bauleiter Kurt Marx. Man stelle sich einmal vor, was es heisst, wenn ein ganzes Elektrotabelleau plus Elektroleitungen schmelzen. Soll man alles wieder gleich aufbauen oder ändert man im gleichen Zug noch



Nach dem Brand sah es im Erdgeschoss in etwa überall so aus.

etwas? So gab es immer wieder Phasen in denen wir nicht am Arbeiten waren und eine Woche später waren wieder vier Mann vor Ort. Doch wir waren flexibel.

Als einmal alles was stank und schwarz entfernt war, wurde das Arbeiten erträglicher. Eine Unterländer Firma die auf Brandschäden spezi-

Mit schwerem Gerät konnten wir Boden und Decken entfernen. Lehrling Daniel Crameri beherrschte unsere Motorkarrette bestens.





alisiert ist, begann kurz darauf mit Reinigungsarbeiten. Jedes Zimmer wurde mit Chemikalien gereinigt, die ebenso penetrant rochen, wie der Brandgeruch. Wir erstellten immer wieder Staubwände, was die Arbeiten erleichterte.

Was für uns am 25. Januar begann, endete ein halbes Jahr später. Eine Aufgabe, wie wir sie noch nie erledigen mussten. Manch einer der Mitarbeiter war froh, nicht allzu lange in dieser Situation arbeiten zu müssen. Doch selbstverständlich erledigen wir alle Arbeiten, auch die unangenehmen.

Dem Hotel Chesa Surlej wünschen wir wieder volle Auslastung und eine kulante Gebäudeversicherung.

Nino Lorenzoni bei den Verputzarbeiten.



Neu erstellte, heruntergehängte Decke im Korridor und ebenfalls im Eingangsbereich.

Instandstellung der Lawinerverbauung am Schafberg, Pontresina

Text: Thomas Wehrli / Fotos: Paolo Cramer

Bauherrschaft: Gemeinde Pontresina

Projektleitung: Amt für Wald Graubünden-Region Südbünden, Gian Cla Feuerstein, Zerne

Bauleitung: Revierforstamt Pontresina/Samedan, Corado Vondrasek

Transporte: Heli-Bernina AG, Samedan

Seit 2010 sind wir jährlich an der Instandstellung der Trockensteinmauern am Schafberg beschäftigt. Wir haben in unserer Hauszeitung bereits einmal darüber berichtet. Die Aufgabe ist faszinierend und unser Team leistet hervorragende Arbeit. Darum wieder einmal ein Kurzbericht: Zudem ging mit unserem Vorarbeiter Marino Caspani ein langjähriger Mitarbeiter vom Berg definitiv in Pension. Es ist auch eine Würdigung seiner Arbeit.

Die Arbeiten am Berg dauern jeweils

acht Wochen. Die Sanierungen finden in einer Höhe zwischen 2700 und 2800 m.ü.M. statt. Darum so eine kurze Bausaison. Vorgängig wird bestimmt, in welchem Sektor, welche Mauern wie saniert werden. Einige die auf Fels fundiert sind, werden zum Teil komplett abgetragen und wieder neu erstellt. Andere im Permafrost Rutschgebiet werden nur „provisorisch saniert“, das heisst wir versuchen sie noch so lange als möglich zu retten. Doch nicht alle Mauern werden in 20 Jahren noch stehen.

Dort wo sich eine Sanierung lohnt und die Foundation auf Fels steht, haben wir zum Teil die ganze Mauer in Etappen abgetragen. Das heisst auf einer Seite die Mauern abtragen, dann eine neue Foundation erstellen und mit den Steinen der anderen Seite wieder neu aufbauen. Und nachher das gleiche auf der anderen Seite. Unser extra für den Berg konstruierter Schwenkkran erlaubt ein seitliches Arbeiten von 8m bei einer Hubkraft von 3 Tonnen. Seit Jahren ist am Berg ein eingespieltes Team



Neue Foundation in gerader Linie.



Abtrag der abgerutschten Natursteinmauer mittels Kran und Kleinbagger. Es ist gut ersichtlich, wie die Mauer ins Rutschen geraten ist.

Risanamento paravalanghe sul Schafberg, Pontresina

E' dal 2010 che annualmente risaniamo i muri a secco sul Schafberg. Nel nostro giornale è già stato pubblicato un articolo su questo. Il compito di questo lavoro è affascinante e il nostro team presta un ottimo lavoro. Per questo scriviamo di nuovo un breve articolo. Inoltre dopo parecchi anni, il nostro caposquadra Marino Caspani, impiegato in montagna, va definitivamente in pensione. E' pure un riconoscimento per il suo lavoro svolto.

Il lavoro in montagna dura ca. 8 settimane. Il cantiere si trova a 2700-2800 mslm. Per questo motivo è una stagione corta. Prima di iniziare viene definito il settore da risanare e con quale sistema. I muri fondati su roccia vengono in parte demoliti completamente e poi di nuovo rico-

struiti. Altri su permafrost in zona scivolosa, vengono solo risanati provvisoriamente, vuol dire che si cerca di tenerli intatti il più possibile. Purtroppo non tutti i muri saranno ancora in piedi tra 20 anni.

Nei punti dove un restauro vale ancora la pena ed è fondato su roccia si demolisce il muro a tappe e lo si ricostruisce. Questo significa togliere la metà del muro, depositarlo lateralmente, fare un fondamento nuovo e con i sassi della parte opposta rifare il muro. E poi lo stesso dall'altra parte. La nostra gru costruita appositamente per questo lavoro ci permette di lavorare a 8 m e ha una portata di 3 tonnellate. Da molti anni ormai su in montagna c'è un team affiatato sotto la direzione del caposquadra Marino Caspani, che esegue questo lavoro. Adesso lui è andato in pensione e Alberto Bracchi ha preso il suo posto, anche lui come Marino lavora da diversi anni su in montagna.

Quest'anno per la prima volta abbiamo mandato su in montagna an-

che il nostro apprendista Daniel Cramer. Gli è piaciuto talmente tanto che ha chiesto di poterci ritornare anche il prossimo anno. Si presume per gli stambecchi, i cervi e i camosci. A settembre va sempre a caccia con suo padre in questi posti. Noi non obblighiamo nessuno a lavorare a queste altitudini. Tutti gli operai ci vanno di propria volontà. Inoltre non è da tutti dormire ad un'altitudine di 2620mslm.

In così poco tempo non vengono risanati tot 100 m di muro ma solo singoli pezzi di muro. Questo però annualmente, in questo modo si sono sommati diversi metri di muro.

Vogliamo ringraziare il progettista Gian Cla Feuerstein, la direzione lavori Corado Vondrasek e in particolare modo il nostro caposquadra per le numerose ore trascorse in montagna. Sicuramente questo cantiere gli mancherà.

Il prossimo anno il team sarà di nuovo lassù con gli stambecchi che dominano la montagna.



Und wieder geht es Stein um Stein aufwärts – diese Arbeit ist nicht ganz ungefährlich.



Örtlich eine Fundation unter die Mauer gegraben und stark ausarmiert nun fehlt nur noch der Beton und die örtliche Sanierung ist fertig.



Nicht überall musste die Mauer abgetragen werden. Teils wurden alle Zwischenräume geschlossen und die Steine mit rostfreiem Stahl verbunden.

unter der Leitung von Polier Marino Caspani im Einsatz. Nun ging er in Pension und neu übernahm Alberto Bracchi die Führung, auch er schon mehrere Jahre am Berg.

Dieses Jahr haben wir zum ersten Mal unseren Lehrling Daniel Cramerini hinauf geschickt. Ihm hat es so gut gefallen, dass er nächstes Jahr unbedingt wieder dabei sein will. Vermutlich nicht zuletzt wegen der Steinböcke, Hirsche und Gemse! Im September jagt er ab und zu mit seinem Vater in diesem Gebiet. Wir zwingen niemanden in dieser Höhe zu arbeiten. Alle Mitarbeiter gehen freiwillig. Es ist auch nicht jedermanns Sache auf 2620 m ü. M zu schlafen.

In so einer kurzen Saison werden nicht x hundert Meter saniert, sondern nur einzelne wenige Mauern. Dies jedoch jährlich. So sind nun schon einige Laufmeter zusammen gekommen.

Wir bedanken uns bei Projektleiter Gian Cla Feuerstein, beim Bauleiter Corado Vondrasek und vor allem bei unserem Polier für seine vielen Stunden am Berg. Ihm wird diese Baustelle sicherlich fehlen.

Nächstes Jahr wird das Team wieder oben sein und zusammen mit den Steinböcken den Berg beherrschen.

Seilerfest 2016

Text: Thomas Wehrli

Die Firma Seiler macht jährlich ein Mitarbeiterfest in der Fahrzeughalle. Dies als Zeichen der Wertschätzung für die geleistete Arbeit. Wenige Minuten nach Feierabend auf der Baustelle, diesmal am 15. September, trudelten alle Mitarbeiter im Werkhof ein, wo sie bei einem Aperitif Zeit fanden sich auszutauschen. Schon zwei Stunden früher standen die Bauführer und Sekretärinnen im Einsatz. Die Halle wurde schön dekoriert und es wurde für über 100 Personen aufgetischt. Die vielen Weinflaschen mussten geöffnet werden und die Männer schauten, dass fürs Grillieren eine richtige Glut entsteht. Das sind immer lustige Momente, in denen man Zeit hat, sich gegenseitig „hochzunehmen“. Wir haben alle diese Arbeiten schon so oft gemacht und doch gibt es immer wieder Fragen und Ungewissheiten.

Um 18.30 Uhr wird die Halle geöffnet und jeder sucht einen Platz bei seinen Kollegen.

Genau um 18.55 Uhr sollte unser Fleisch bereit sein. Und zwar nicht nur für 10, sondern für ca. 50 Personen. Unseren Koch bringen wir regelmässig zur Verzweiflung, weil das Fleisch meistens 5-10 Minuten

vorher bereit ist, jedoch sein Risotto in der Küche noch nicht. Jedes Jahr dasselbe. Wir haben es kaum je geschafft, beides pünktlich bereit zu stellen.

Wir grillieren stets Spiessli, Bratwürste, Kalbsplätzli und Salsice. Da die Kochmannschaft kaum zum Essen kommt, verpflegen wir uns während dem Grillieren fliegend. Das wissen auch Sandro Ferretti und unsere Sekretärinnen. Sporadisch verschwinden hier kleine Fleischstücke vom Grill. Ja, wie in jeder Küche, müssen die Speisen gekostet werden!



An jedem Sitzplatz wurde bereits die diesjährige Wettbewerbsfrage deponiert. Diese hatte es in sich. Wir wollten folgendes wissen: Welche Distanz legt ein Trennscheibenblatt an seiner äussersten Spitze in fünf Minuten zurück? Via Umfangberechnung und Drehzahl pro Minuten kam

man dem Ergebnis ziemlich nahe. Die ganz Cleveren benutzten das Smart Phone, wo man die ungefähre Drehzahl herausfand. Der Umfang musste aber berechnet werden. Klar, dass bei einer so schwierigen Frage das Spektrum der Antworten gross war.

Die richtige Antwort war 24'000 m. Gewonnen hat mit wenigen Metern Differenz Urs Weibel, ein Mitarbeiter von der Montebello Service AG. Zweiter wurde Davide Geronimi und Dritter Gimmy De Stefani.

In seiner traditionellen Ansprache konnte Sandro Ferretti erfreuliches verkünden. Wir haben genügend Arbeit bis zur Weihnacht und auch das Jahr 2017 wird früh mit einigen bereits sicheren Aufträgen beginnen. So waren eigentlich alle zufrieden. Für einmal hatten wir dieses Jahr keine Jubilare zu feiern.

Als Geschenk überreichte die Firma allen ein weiteres Seiler Kleidungsstück: ein Gilet. Langsam sind nun alle von Kopf bis Fuss rot eingekleidet, womit auch in den Köpfen der Seilerauftritt verankert ist.

Das gelungene Fest ging relativ früh zu Ende, da die meisten noch nach Italien nach Hause fahren wollten. Nur ein hartgesottener Kern bleibt jeweils sitzen. An der Tradition, dass ein Bauführer jeweils den Heimweg zu Fuss antritt, hat sich auch dieses Jahr nichts geändert. Am nächsten Morgen war er auf alle Fälle wieder fit im richtigen Büro.



Das eingespielte Seiler-Grill-Team: Sepp spricht eine allgemein verständliche Sprache, Paolo spaltet Holz und Patrik beschwört die Fleischgeister.

In seiner traditionellen Ansprache konnte Sandro Ferretti erfreuliches verkünden.





Die glücklichen Gewinner unserer Wettbewerbsfrage: Urs Weibel, ein Mitarbeiter der Montebello Service AG. Zweiter wurde Davide Geronimi und Dritter Gimmy De Stefani.

Als Geschenk überreichte die Firma allen ein weiteres Seiler Kleidungsstück: ein Gilet.



Festa della ditta 2016

La ditta Seiler organizza annualmente una festa per gli operai, nel capannone. Tutto questo in segno di stima e riconoscimento per il lavoro svolto. Pochi minuti dopo aver terminato il lavoro sui cantieri, gli operai arrivano nel cortile dove durante un aperitivo hanno il tempo per fare quattro chiacchiere. Questa volta la festa si è tenuta il 15 settembre. Gli assistenti e le segretarie erano già in azione 2 ore prima. Il capannone era stato decorato ed era stato apparecchiato per più di 100 persone. Le innumerevoli bottiglie di vino dovevano essere stappate e gli uomini invece dovevano controllare che ci fosse un'ottima brace per poter grigliare. Questi sono sempre dei momenti molto allegri, dove non manca il tempo per stuzzicarsi a vicenda. Tutti noi abbiamo fatto questi lavori infinite volte, ma ci sono sempre ancora domande ed incertezze.

Alle 18.30 il capannone è stato aperto e ognuno ha potuto cercarsi un posto vicino ad un collega.

Esattamente alle 18.55 la nostra carne doveva essere pronta. Ma non solo per 10, bensì per circa 50 persone. Ogni anno portiamo alla disperazione il nostro cuoco, perché la carne di solito è pronta già 5-10 minuti prima, mentre il suo risotto in cucina non ancora. Ogni anno è la stessa cosa. Non ce l'abbiamo mai fatta ad essere pronti in contemporanea con entrambe le cose.

Grigliamo sempre spiedini, salsicce bianche, bistecche di vitello e salsicce. Visto che la squadra dei cuochi non ha tempo per mangiare, durante la grigliata mangiano al volo. Anche Sandro Ferretti e le segretarie lo fanno. Infatti sporadicamente spariscono dei piccoli pezzi di carne dalla griglia. Già proprio come in cucina, anche qui le pietanze devono essere assaggiate.

Ad ogni posto a tavola era già stata messa la nostra domanda del concorso di quest'anno. Questa volta volevamo sapere quanto segue: quale distanza percorre un disco per flessibile in 5 minuti nel diametro esterno. Tramite un calcolo di circonferenza e il numero di giri in 1 minuto, si arrivava molto vicino al risultato. I più furbi usavano lo smartphone, dove si trovava il numero di giri approssimativo. La circonferenza però doveva essere calcolata. Logicamente che con una domanda così difficile lo spettro delle risposte era molto grande.

La risposta giusta era 24'000m. Ha vinto Urs Weibel, impiegato di Montebello, con pochi metri di differenza. Il secondo è stato Davide Geronimi e terzo Gimmy De Stefani.

Nel suo tradizionale discorso, Sandro Ferretti, ha potuto annunciare qualcosa di molto piacevole. Abbiamo abbastanza lavoro fino a Natale e anche il 2017 inizierà con diversi incarichi sicuri. E con questa bella notizia eravamo tutti contenti. Quest'anno per una volta, non c'era nessun giubileo da festeggiare.

Come regalo la ditta diede ad ognuno un ulteriore capo d'abbigliamento: un gilet. Ora pian piano sono tutti vestiti di rosso, dalla testa ai piedi.

La festa è terminata relativamente presto, visto che la maggior parte doveva ancora andare a casa in Italia. Solo un incallito gruppo è rimasto più a lungo. La tradizione che un assistente va a casa a piedi, è rimasta anche quest'anno. Il giorno seguente, comunque, era di nuovo in piena forma nel proprio ufficio.

Anbau Hotel Albris, Pontresina

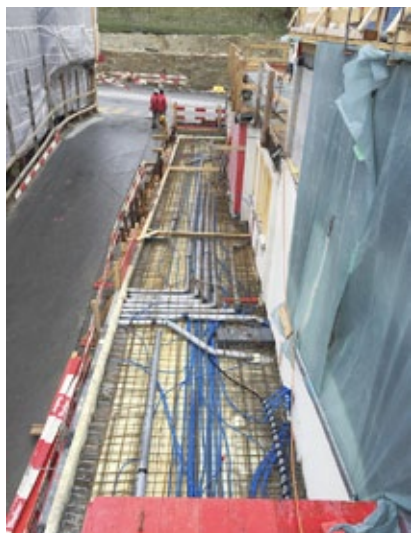
Text: Thomas Wehrli
Photo: Paolo Cramerì

Polier: Dario Giudici
Bauherr: Hotel Albris AG, Pontresina
Architektin: Annabelle Breitenbach,
Champfèr
Ingenieur: Edy Toscano AG, St. Moritz
Bauleitung: Noldi Schwab, Pontresina

Für den Anbau des Hotels Albris hatten wir nur ein sehr kleines Zeitfenster zu Verfügung: Von Ostern bis Ende Juni. Das Hotel eröffnete bereits Mitte Juni wieder. Nach Ostern begannen wir mit den verschiedenen Abbrüchen. Dies ging sehr schnell voran. Beim Aushub für den Gang mussten wir zur Strasse eine Baugrubensicherung erstellen. Zum Glück herrscht auf der Zufahrtstrasse der Garage des Neubaus Post praktisch kein Verkehr. Als einmal der Gang und der Nebeneingang erstellt waren, hatten wir das Größte bereits erledigt. Nach dem Hinterfüllen der Aussenmauer konnte die Strasse wieder ohne Behinderung befahren werden.

Auch auf dieser Baustelle war wieder das "Dreamteam" Breitenbach/Schwab/Cramerì am Werk. In einem anderen Bericht in dieser Hauszei-

Decke über Nebenräume. Man merkt kaum, dass darunter bereits ein Geschoss gebaut wurde.



Ende April war der Rohbau beinahe fertig. Die obere Etage erstellen wir mit Backsteinen.

tung haben wir bereits darüber berichtet. In diesem Team funktioniert die Zusammenarbeit ausgezeichnet. Man hat den nötigen gegenseitigen Respekt und das Verständnis für die Probleme der anderen.

Wir erstellen einen Anbau parallel zur bestehenden Nordwestfassade. Im Anbau enthalten sind Müll-, Lager- und Lüftungsräume, eine Vergrößerung der Rezeption und der Küche sowie ein Verbindungsgang zum Lift, der aber erst 2017 gebaut wird. Zudem diverse Isolierungen und Verputzarbeiten. Am Schluss durften wir die Fassade mit Tuffsteinen verkleiden.

Ein schöner Auftrag, den unser Polier

Dario Giudici mit seinen 6-10 Mitarbeitern im vorgeschriebenen Zeitfenster ausführte. Wir mussten jedoch an mehreren Samstagen arbeiten um im Zeitplan zu bleiben.

Claudio Kochendörfer verwöhnte uns mehrmals mit feinen Sachen aus seiner Konditorei, was sehr geschätzt wurde und zur guten Arbeitsmoral beitrug.

Nach Ostern 2017 werden wir wieder einen Kran stellen, um die Betonarbeiten für den Liftaufbau vorzunehmen.

Wir bedanken uns schon jetzt bei der Familie Kochendörfer und bei allen, die zum Gelingen dieses Anbaues beigetragen haben.

Hier entsteht Qualität!



Ausflug mit der Firma Gasser

Text: Thomas Wehrli / Photos: Sandro Ferretti



In der Boxenstrasse wurden die Karts zugeteilt – mit einem angespannten Paolo Cramer vor dem ersten Rennen.

Nun berichten wir wieder einmal über den gemeinsamen Ausflug mit der Firma Gasser. Dieser findet jährlich statt, doch nicht immer haben wir darüber etwas geschrieben.

Walter Filsofi und Attilio Triulzi organisierten diesen Sommer in der Nähe von Chiavenna einen Go Kart Event mit anschliessendem Nachtessen. Natürlich waren alle begeistert, sind wir doch alles kleine „möchtegern Rennfahrer“.

Gemeinsam fuhren wir zur Go Kart Rennbahn in Gordona. Nach einem kurzen Briefing ging es zu den Karts. Wie bei einem Formel1 Rennen wurden die Elektro Karts auf der Startgeraden aufgereiht. Insgesamt fuhren wir dreimal ein Rennen Mann gegen Mann. Eigentlich war es: Qualifikation, Halbfinal und Finale. Je nach Rundenzeiten änderte die Startaufstellung. Und so wie es in der Formel 1 regelmässig in den ersten Kurven

kracht, so krachte es auch bei uns. Nur natürlich ohne Schaden zu erzielen. Einzelne Go Karts hatten die Tendenz beim Antippen der Bremsen hinten auszuscheren. Dies passierte jedoch immer den gleichen Fahrern. Und nach jedem Rennen wurden ja die Go Karts gewechselt... Ja da nützt alles BMW Fahrtraining nichts. Und nun zu den Resultaten. Entschieden über Sieger oder Verlierer wurde über die Rundenzeiten. In zwei von drei Rennen war Titti Triulzi der Schnellste. Im Finaldurchgang musste er sich aber von Paul Zryd geschlagen geben. Nach genauer und intensiver Auswertung der Zeiten und der Kart Nummer kommen wir zum Schluss, dass Titti Mafiosi ähnliche Beziehungen haben muss. Gewisse Auffälligkeiten konnten wir feststellen. Im Gegensatz bei Walter Filsofi schien alles normal zu sein. Nach Rückfragen bei der Kart Bahn

wie oft Titti pro Woche am Trainieren sei, wurde uns die Auskunft verweigert. In Amerika würde man nun jetzt Geld sammeln und die Wahl anfechten. Wir aber zeigen Grösse, verlangen wiederum ein Revanche bei der jeder den Kart selber wählen kann. Eine weitere Unregelmässigkeit stellten wir in den eigenen Reihen fest. Als plötzlich unser Ex-Magaziner Pauli Brülisauer mit neuem Bahnrekord auf der Anzeigetafel erschien.



Nicht etwa einige Hundertstelsekunden sondern gleich um mehrere Sekunden. Wie sich herausstellte, hatte er in einer Kurve den kürzesten Weg über das Gras genommen.

Wie sie dem Bericht und den Fotos entnehmen können, hatten wir es lustig und nicht alles wurde so ernst gemeint, wie es oben geschrieben wurde. Beim gemeinsamen Nachtessen hörten die Sticheleien zwar noch nicht auf.

Ein gelungener Anlass, für den wir uns herzlich bedanken. Bei der Heimfahrt ging es dann wieder gemächlich in die Kurven des Malojapasses, in Rücksicht auf die vollen Mägen.



Gasser Race - Finale				
Giro 3				
1	PAUL Z.	1:11.906	64.5	1:10.989
2	TITTI	1:12.542	6.973	1:09.366
3	PATRICK	1:10.858	2.040	1:09.623
4	ADI	1:11.276	9.063	1:10.615
5	WALTER	1:11.900	9.265	1:10.394
6	PAOLO	1:10.978	24.295	1:12.480
7	PAUL B.	1:05.191	29.904	1:05.104
8	SEPP	1:15.752	30.541	1:14.105

Beim Finalrennen war Paul Zryd der Schnellste



Für alle gab es einen Preis, auch für den Bahnrekord...

Bei der Qualifikation kamen noch alle glimpflich durch die ersten Kurven, doch schon bald fuhren alle kreuz und quer, wie auf einer Autoscooter Bahn. Beim Boxenstopp wurde alles wieder gerade gebogen.

Chalet Müstaila, Celerina

Text: Thomas Wehrli
Photos: Patrik Specker

Polier: Dario Giudici
Bauherr: Ralf Schmid, Meggen
Architekt: fulvio chiavi, architektur ag, St. Moritz
Ingenieur: Edy Toscano AG, Pontresina
Bauleiter: Gian Andrea Altmann, René Oswald, fulvio chiavi, architektur ag

Das Chalet Müstaila hatte bis vor kurzem einen türkischen Besitzer, der sich aber mit den Bauvorhaben übertat und es nicht halten konnte. Sandro Ferretti offerierte für den neuen Besitzer mit 1:100 Plänen die Fertigstellung des Bauvorhabens.

Als wir die Baustelle antraten, befand sich noch etliches Baumaterial des vorherigen Baumeisters auf der Baustelle.

Die Bauarbeiten gingen schleppend voran, immer wieder tauchten neue Probleme auf. Nicht alles entsprach den Vorgaben. Um die Kanalisation anzuschliessen mussten wir zum Beispiel die Bodenplatte aufschneiden, um die Leitungen zu suchen. Auch legten wir rund um das Haus das Erdgeschoss frei. Das Material abzuführen war bei diesen engen Platzverhältnissen nicht einfach. Abgesehen davon, war es gar kein Material, sondern nur Bauschutt, der zum Hinterfüllen verwendet wurde. Als die Sickerleitung zum Vorschein

Um die Wanne für das Fertigbad zu erstellen mussten wir einen Teil der Fassade entfernen.



kam, staunten wir erneut, mit welcher Variante die Leitung erstellt wurde. Nun haben wir aber alles rundum erneuert und nach den Regeln der heutigen Baukunst erstellt. Unser Polier Dario Giudici blieb zum Glück die Ruhe selbst und erledigte immer wieder, was ihm neu aufgetragen wurde.

Am Holzchalet selber bauten wir einen Lift und ein Treppenhaus an, dies alles wie geplant.

Im Untergeschoss wurde ein acht meterlanges Schwimmbad eingebaut. Für dieses als komplettes Element gelieferte Teil, mussten wir zuerst eine Betonwanne erstellen. Das Versetzen war dann alles andere als einfach. Es musste eine tragende Betonwand entfernt werden, um das Schwimmbad überhaupt in den Raum zu bringen. Mittels Verankerungen in der Decke und Habeggern wurde das Bad cm um cm in die richtige Position gehoben. Eine komplizierte Geschichte, bei der nicht von

Wanne vor dem Betonieren.



Bauleiter Gian Andrea Altmann zeigt unserem Maschinisten Bruno Manzo wo's lang geht.

Anfang an alles gepasst hatte. Zuletzt wurde die Öffnung in der Betonwand wieder zubetoniert.

Die Bauzeit für den ganzen Umbau war sehr eng. Dies hatte zur Folge, dass sehr viele Unternehmungen gleichzeitig am Arbeiten waren.

Das Untergeschoss und die Brüstungen wurden mit Natursteinen verkleidet. Diesen Auftrag führte eine italienische Firma zum halben Preis gegenüber unserer Offerte aus. Jedoch mauerten sie nur. Die Lieferung des Sandes und des Zementes liefen über uns. Auch den dazugehörigen Betonmischer stellten wir. Das Isolieren und die Verankerungen übernahmen ebenfalls wir.



Die Sickerleitung wie sie zum Vorschein kam. Gelochte Rohre wären sicher billiger gewesen als alle paar Zentimeter einen Schlitz zu fräsen.

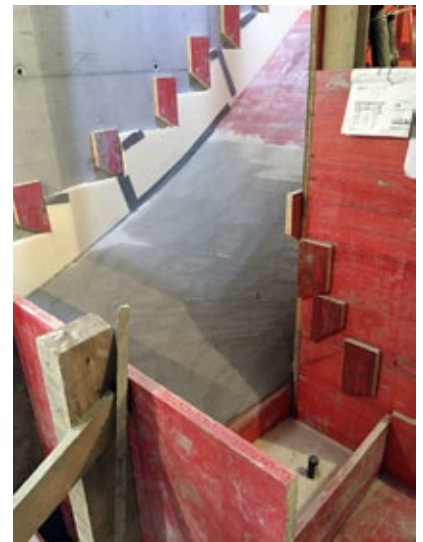
Das Kernbohrgerät kam etliche Male zum Einsatz. Natalino Bera am Bohren.



Durch die kalte Jahreszeit musste alles eingepackt und beheizt werden. Es herrschte ein Chaos bei dem wir immer wieder einmal einen Mann stellten, nur um Ordnung zu machen. Noch am 23. Dezember 2016 wurde gearbeitet. Nicht daran zu denken, wenn wir wieder einmal einen Winter wie früher gehabt hätten. Doch irgendwie wurde alles so fertig, dass Weihnachten im Haus gefeiert werden konnte. Nicht fertig war allerdings die Umgebung, doch man kann immerhin die Zugänge benutzen. Die gelieferten Bäume stehen vor Ort, doch sicherlich wird noch einmal alles in die richtige Position gebracht. Die Baustelle war für alle Beteiligten nicht so einfach. Doch wichtig war, dass der Bauherr seine Ferien im fertigen Haus verbringen konnte. Einige Fertigstellungsarbeiten erfolgen aber erst 2017. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten.



Im Chalet wurde ein Überbeton auf die Holzbalkendecke eingebracht.



Die Innentreppe vor dem Armieren.



Die Arven warten noch auf ihren richtigen Standort.



Der Innenausbau kann sich sehen lassen.



Stand 25. November 2016, es fehlt noch die Natursteinarbeit und Weihnachten 2016, nicht ganz fertig aber fast . . .

Bau eines Analyseraumes in der Mission Tuuro, Kenya

**Text: Thomas Wehrli; Bericht nach mündlicher Erzählung von Paolo erstellt.
Photo: Paolo Cramer**



Gleichzeitig mit dem Abbruch wurde auch der Aushub erstellt.

Unglaublich, es ist bereits wieder ein Jahr her, seit wir in Kenya in der Mission Tuuro das Wasserreservoir saniert haben. Die Mission Tuuro hat zur Aufgabe, Behinderte, physisch Kranke und Unternährte aufzunehmen und zu pflegen. Zurzeit sind es in etwa 300 Patienten. Zudem betreiben die Missionare für die Umgebung eine Gebärdstation welche rege benutzt wird. Nur alleine im Monat Dezember kamen 197 Kinder zur Welt.

Was der Mission aber noch fehlte, war ein Analyseraum wo alle Untersuchungen gemacht werden können. Paolo Cramer stellte auch diesen Winter ein Team von 9 Personen zusammen welches sich dieser Aufgabe annahm. Er suchte Sponsoren und organisierte so viel wie möglich aus der Schweiz.

Am 11. Dezember reiste die Gruppe ab. Darunter waren auch die zwei Söhne Daniel und Simon. Daniel absolviert bei uns die Maurerlehre. Die

ganze Gruppe war angespannt, da sie einiges an Werkzeug mitführte und sich nicht sicher waren, wie der Zoll ausgehen würde. Einer der Teilnehmer, Marco Cramer, selber Zollbeamter in der Schweiz, nahm sich dieser Sache an. Beim Eintritt suchte er sofort das Gespräch mit den Zöllnern und gab sich selber als solcher aus. Das genügte zum Glück, um die ganze Gruppe unkontrolliert durch den Zoll zu bringen. Das heisst, also

**Ein Betonmischer ist bereits ein Luxus.
Nur Dank Sponsoren konnten wir letztes
Jahr einen kaufen.**



fast... In Nairobi kaufte die Gruppe noch Esswaren ein und verschiedene Baumaterialien, die fehlten. Ein schwieriges Unterfangen, nur schon Alu Abziehlatten zu finden.

Voller Elan erreichten sie am 14. Dezember die Mission, wo bereits am Nachmittag mit dem Aushub begonnen wurde. Paolo Cramer hatte das ganze Bauprogramm im Kopf und kommunizierte immer, wann was erreicht werden musste. Zum Glück kamen die Arbeiten schnell voran. Zuerst musste ein kleines bestehendes Gebäude abgebrochen werden. SUVA Vorschriften kennt man in Kenya nicht. So wurden kurzer Hand die Wände an einem Auto angebunden und umgerissen!

Bereits zwei Tage nach Baubeginn war die Bodenplatte betoniert. Sie konnten mit den Mauern beginnen. Die Mauersteine stellten die nächste Herausforderung dar. Bis fünf cm Massdifferenzen wiesen die Steine auf. So mussten zuerst alle Steine aussortiert werden und sie versuchten genügend Steine zu finden, die in etwa das gleiche Mass hatten, um wenigstens eine Schicht mit gleichen Steinen zu erstellen. Einmal fertig gemauert, kamen die Holzbalken als Sparren drauf und eine Wellblechabdeckung. Einer dieser Balken wurde Paolo zum Verhängnis, da er sein Gewicht nicht trug. Es waren auch nicht Balken, die wir bei uns kennen, sondern „Bälkli“ von 6 cm auf 10 cm Er stürzte auf die Bodenplatte und brach sich Handgelenk und Ferse. Nach kurzem Spitalaufenthalt war er jedoch mit eingegipster Hand wieder auf der Baustelle. Von da an war nur noch Kommandieren ange-

**Die Bodenplatte ist fertig betoniert und
taloschiert.**





Die Mauersteine wiesen zum Teil Unterschiede von fünf Zentimeter auf. Wir spitzten die Differenzen weg und so ging es Schicht um Schicht aufwärts.



Ein Brett gefällig? Man nehme die Motorsäge und fälle einen Baum, für das Ausgraben des Wurzelstockes waren dann die Frauen zuständig.

Verlegen der Sparren.

Nun ist von aussen alles fertig.



sagt, was aber nicht auf allen Photos ersichtlich war, die er ins Büro schickte...

Paolo entschuldigt sich hier bei allen die er nur noch herumkommandiert hatte, immer aber mit dem Endtermin im Kopf.

Doch Marco und Paolos Söhne sprangen in die Bresche und erledigten die anstehenden Aufgaben auch ohne ihn. Bereits einen Tag nach Aufrichten des Daches waren sie schon am Verputzen der Wände. Nachher wurde noch alles geplättelt. Der Analyseraum konnte termingerecht übergeben werden.

Die Einheimischen kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus. Sie meinten, im Minimum drei Monate Zeit für so eine Bauaufgabe zu benötigen. Paolo bedankt sich explizit bei der Firma Seiler und bei unserem Koch Romano Salvetti, die ihn finanziell unterstützten. Ebenfalls bei einem Teil unserer Mitarbeiter, die unter der Leitung von Gianluca Del Vecchio eben-

falls einen Betrag zusammensparten und Paolo mitgaben.

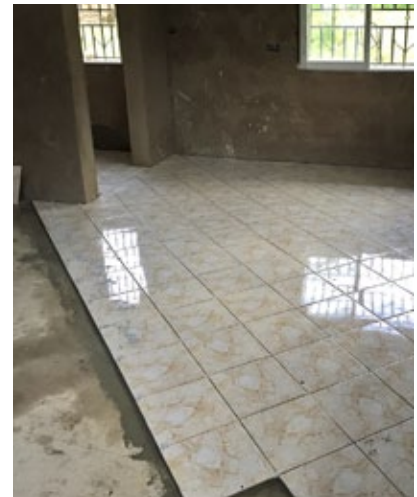
Paolo ist sehr dankbar, dass alles termingerecht fertig wurde und dass der Analyseraum nun als schönster Raum der Mission angesehen wird. Das nächste Projekt für kommenden



Zimmermann Simon Cramerer ist ein All-rounder. Er kann auch verputzen.

Winter beschäftigt ihn schon jetzt. Er möchte wieder mit einem Team zu seinem Bruder nach Ecuador, um eine gemeinnützige Aufgabe anzupacken.

Er bedankt sich in Gottes Namen bei allen, die ihn unterstützten.



Zuerst wurden die Bodenplatten verlegt, danach waren die Wände an der Reihe.



Zufriedene Brüder: Unser Lehrling Daniel (links) und Simon Cramerer. Es erübrigt sich zu erwähnen, dass sie die Söhne unseres Bauführers Paolo sind und, wer so streng arbeitet, hat auch entsprechend Hunger.



Nun fehlt nur noch die Reinigung und der einheimische Elektriker.



Jackline Fruits Market. Täglich frische Mangos.





Immer wieder hatten wir in der Mission Kontakt zu den Kindern.



Die vier jungen Kenyaner scheinen zufrieden und zeigen, was sie vom Puschlaver Einsatz halten.



Die Arbeit im Analysezentrum wurde aufgenommen und alles genauestens rapportiert.

Progetto Laboratorio Kenya

Non sembra vero che sia già trascorso un anno dal nostro ultimo progetto, quello del risanamento dei serbatoi per l'acqua a Tuuru in Kenya.

L'11 dicembre 2016 siamo di nuovo partiti per l'Africa, questa volta il nostro progetto consiste nella costruzione di un laboratorio per le analisi alla Maternity di Tuuru (Kenya). Quando siamo arrivati all'aeroporto di Nairobi eravamo un po' agitati per tutto quell'attrezzatura che avevamo portato con noi. Ma il nostro prode Marco ha parlato con una guardia per un po' e questo ci ha consentito di senza aprire nessuna valigia.

La nostra avventura ora poteva iniziare. Mercoledì 14.12.2016 prima di partire definitivamente per la missione di Tuuru abbiamo ancora fatto un po' di spesa nella capitale. Arrivati alla missione, abbiamo dapprima sistemato la nostra roba e poi nel pomeriggio ci siamo dati subito da fare iniziando con gli scavi e con la demolizione dell'esistente laboratorio.

Mi ero fissato dei traguardi da rag-

giungere per poter portare a termine i lavori. Infatti dopo due giorni di lavoro eravamo alle murature. Queste risultarono non tanto facili da eseguire essendo abituati a lavorare con mattoni di dimensioni tutti uguali, qui invece dovevamo fare i conti con dei mattoni con delle differenze fino a 5 cm.

Il 23 dicembre eravamo pronti per mettere il tetto. Purtroppo il destino volle che mentre stavamo montando il tetto, mi è capitato un incidente e mi sono rotto il braccio sinistro e il tallone destro. A quel punto la mia più grande paura era di non riuscire a finire il lavoro iniziato. Ma non tutto era perduto. Dopo avermi ingessato, ho potuto comunque dirigere un po' i lavori e per il resto il gruppo ha dovuto arrangiarsi a fare i lavori. E qui vorrei ringraziare tutti per aver avuto pazienza con me ed avermi sopportato.

Il gruppo infatti mi chiedeva dove dovevano arrivare quel giorno col lavoro e io cercavo di fissare i lavori da eseguire. Infatti il giorno dopo l'incidente Daniel, Simon, e Marco stavano già facendo l'intonaco.

Giorno dopo giorno si vedeva la progressione della costruzione. Quelli del posto ci dicevano continuamente di non aver mai visto costruire così velocemente una casa.

Incredibile dopo 3 settimane il laboratorio era praticamente finito. La Divina Provvidenza aveva operato di nuovo. Una cosa che voglio assolutamente sottolineare è la grande generosità da parte della ditta Seiler, del cuoco Romano Salvetti e dei dipendenti della ditta Seiler che hanno contribuito al finanziamento di questo progetto. La gente del posto vi è molto riconoscente e vi ringrazia tutti di vero cuore.

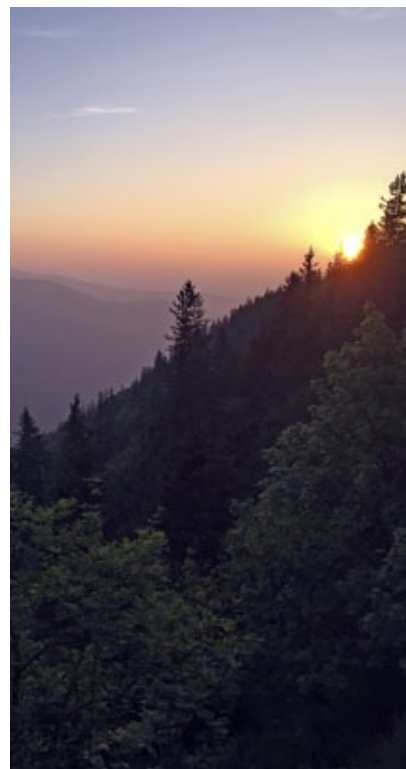
Vi posso garantire che la costruzione è davvero riuscita bene, infatti la gente che lavora lì, ha detto che è il più bel ambiente di tutta la missione. Spero di aver ringraziato tutti senza dimenticare nessuno e spero che le foto diano una chiara visione dell'opera. Ringrazio di cuore tutti e spero di poter ripartire a dicembre per realizzare un nuovo progetto, questa volta in Ecuador.

Seiler GV-Wochenende im Elsass

Text: Thomas Wehrli
Fotos: Diverse



Vor dem Abendansitz stärken sich Jäger und Nichtjäger.



Die Morgenpirsch brachte wenig Anblick, dafür umso mehr schöne Stimmungen.

Das verlängerte Seiler GV Wochenende war dieses Jahr im Elsass. Warum gerade Elsass? Einige der GV Teilnehmer besitzen im Elsass eine Beteiligung oder eigene Jagd. So wurden alle Jäger der Firma grosszügigerweise, vor dem Wochenende für einen Abendansitz und eine Morgenpirsch in die eigenen Reviere eingeladen. Sieben Jäger und vier Nichtjäger nahmen an der Jagd teil. Gross war die Vorfreude bereits bei der Anreise.

Donnerstag: Einquartiert wurden wir bei Martin Merz in Mühlbach. Er hat zwar wenig mit der Firma Seiler zu tun, dafür aber umso mehr mit der Jagd. Es folgte eine komplizierte Planung, wer wo den Abendansitz vornehmen sollte. Verteilt auf verschiedene Fahrzeuge ging es schon



Nach dem Auslösen der Airbags lässt sich der Bus keinen cm mehr bewegen. Nach x Telefonaten konnte man die Technik soweit überlisten, dass der Bus immerhin ins nächste Dorf fahren konnte. Von dort gings dann per Huckepack ins Engadin.

bald einmal ins Revier. Leider erwies sich der nigelnagelneue Seilerbus als nicht so besonders geländetauglich. Schon beim kleinsten Stein lösten



Team Cramerli mit dem erlegten Rehbock.

alle Airbags aus. Wer dies schon erlebt hat weiss, dass man nachher den Bus keinen cm mehr bewegen kann. Dies tat aber der guten Stimmung keinen Abbruch, alle fanden eine Anstanzmöglichkeit. Die Ausbeute war dann eher bescheiden. Team Cramerli erlegte einen starken Rehbock und Team Höllriegli einen Dachs.

Die Morgenpirsch begann bereits um 4.00 Uhr. Wegen fehlendem Schlaf waren die Sinne leicht getrübt, es wurde nur ein Wildschwein erlegt. Dafür beobachteten einige Gemsen und erlebten in den Vogesen eine schöne Morgenstimmung.



Colmar ist absolut sehenswert.

Über Mittag wurde ein Bisschen Schlaf nachgeholt. Um 16.00 Uhr trafen wir uns mit den übrigen Teilnehmern in Colmar. Mitten in der Altstadt bezogen wir im Hotel „Le Colombier“ unsere Zimmer. Vor dem Nachtessen reichte es in diesem schönen Städtchen bereits für einen kurzen Augenschein. An Touristen mangelt es hier nicht. Das erste gemeinsame Nachtessen nahmen wir in der Nähe unseres Hotels im Restaurant Le Fritchi ein. Ein lustiger Abend in diesem vornehmen

Restaurant ging schnell vorüber. Einiges zu lachen hatten wir, da Colmar halb deutsch-, halb französischsprachig ist. Einige von uns versuchten sich mit ihrem Schulfranzösisch, welches gerade einmal zum Bestellen eines Bieres reichte. Am Samstag stand der Besuch des Weingutes Wolfberger und eine Besichtigung des Städtchen Riquewihir auf dem Programm. Die Firma Wolfberger ist die führende Marke für Elsässer Weine. Sie blickt auf eine 110jährige Geschichte zurück. Bei

zahlreichen Degustationen liessen wir uns die verschiedenen Weine präsentieren. Etliche kauften auch einige Kartons. Vom gemeinsamen Mittagessen blieben uns vor allem die extragrossen Portionen Meringue zum Dessert in Erinnerung. Die Besichtigung des Städtchen Riquewihir zeigte uns erneut, dass das Elsass nicht unbedingt mit dem Rückgang von Touristen zu kämpfen hat. Ein herziges Städtchen mit vielen farbigen Häuschen und Geschen-



Was genau war jetzt der „Gruss aus der Küche“?



Andrea Wieser, einer der sich bestens auf Französisch unterhalten konnte.



Weiss nicht, was es hier zu verbergen gibt.



Sandro Ferretti und Robert Turnes.



An diese Meringues wird man sich noch lange erinnern.



Das Weingut Wolfberger existiert schon über 110 Jahre. Hier lagern einige tausend Liter und Franken, bzw. Euros. Im hauseigenen Laden kauften noch einige Wein.



Für einmal in 15 Minuten gegessen!



Das Tontaubenschiessen fasziniert nicht nur die Jugend.

klädels lud zum flanieren ein. Einige von uns steuerten zwar direkt den Pub an.

Nicht alle machten dieses Programm mit. Den Jungen sagte die Besichtigung des Weingutes nicht viel. Sie fuhren kurzerhand zu einem Jagdschiesstand nach Cernay. Dort kann man problemlos etliche Stun-

den beim Tontaubenschiessen verbringen. Im McDonald's passte dann auch das Mittagessen zu den jüngeren Teilnehmern.

Am Abend trafen wir uns alle wieder zum Essen in Kayersberg. Wiederrum ein sehenswertes Städtchen mit viel Charme.

Den Sonntag nützen einige zur frü-

hen Heimreise. Die Jäger besuchten nochmals früh am Morgen den Jagdschiesstand in Cernay, bevor wir uns mit den „Langschläfern“ nochmals auf der Heimreise am Walensee zum Mittagessen trafen.

Vielen Dank für das schöne Wochenende. Wir haben es sehr genossen. Die Grosszügigkeit ist wohl einmalig.



Riquewihr erinnert an eine Märchenwelt.



Das Abendessen in Kayersberg in einem schönen Keller.

Weiterbildung unserer Poliere

Text: Thomas Wehrli

Die letztjährige Weiterbildung beschränkte sich auf einen praktischen Teil bei uns in der Fahrzeughalle und auf eine Besichtigung einer besonders interessanten Baustelle im Puschlav.

Am 9. März zogen wir alle Poliere zusammen, die mit Vermessungsinstrumenten arbeiten. Die Firma Hilti schickte uns Urs Voneschen und

Hubert Müller, beides Mitarbeiter die sich in der Vermessungstechnik auskennen. Sie erklärten sich bereit, einen Parcours in der Halle abzustecken, bei dem wir den Einsatz unserer zwei Hilti Tachymeter und dem Leica Absteckungsgerät üben konnten. Es ist unglaublich, wie sich die Zeiten geändert haben. Heute verlangen wir von den Ingenieuren

die Koordinaten und stecken unsere Punkte auf den Baustellen selber ab. Wenn wir an Polier Franco Giuliani denken, der auf der Baustelle „da sei à due“ tausende solcher Punkte für das Strassenprojekt selber abgesteckt hat. Eine anspruchsvolle Arbeit die jedoch geübt werden muss. Je nach Polier werden die Daten von ihnen selber eingelesen oder sonst von ihrem Bauführer. Genau deswegen machen wir diese Schulungen, um Sicherheit in allen Belangen zu erlangen. Herzlichen Dank an die Firma Hilti, die uns dabei unterstützen.



Hubert Müller erklärt unseren Polieren Gianni Agosti, Gianluca Del Vecchio, Massimo Redolatti und Stefano Sassella den Gebrauch unseres Hilti Tachymeters.



Bei Urs Voneschen geht's lustig zu und her. Reto Hürlimann, Franco Giuliani und Dario Giudici beherrschen den Leica Tachymeter.

REPOWER

Text: Thomas Wehrli

Besichtigung Kraftwerke Cavaglia und Palü

Die Besichtigung am 20. April betraf die Firma Repower. Im Puschlav werden durch eine technische Modernisierung die beiden Kraftwerke Cavaglia und Palü saniert. Wir trafen uns auf dem Diavolezza Parkplatz, um von dort den Zug zu nehmen. Der Organisierende musste einiges einstecken.... Wenn man im iPhone die Verbindung Diavolezza-Cavaglia eingibt, spuckt dieses die Verbindung von der Bergstation der Gondelbahn aus. Um 8.00 Uhr war weit und breit kein Zug zu sehen. Ja, für Sprüche war gesorgt, mussten wir doch satte 40 Minuten warten...



Blick von Alp Grüm zum Palü Stausee. Der See ist wegen den Bauarbeiten entleert.



Gianfranco Cagnoni erklärt unserer Gruppe, was es mit der Modernisierung bringen wird.

In Cavaglia wurden wir von den Herren der Repower empfangen und in zwei Gruppen aufgeteilt. Zuerst wurde informiert, was das Ziel dieser Erneuerung sei. Mittels Infotafeln wurden die Arbeiten erklärt. Kurz umschrieben wird die Stromproduktion des Kraftwerkes Cavaglia gesteigert. Dazu brauchte es auch Umbauten im Kraftwerk Palü. In Zukunft wird es möglich sein, mit gleicher installierter Leistung mehr Strom zu produzieren.

Zuerst besichtigten wir die Staumauer vom Lagh da Palü. Später konnten wir dann im Kraftwerk Palü in die Tiefe steigen. Und zwar genau 27 m bis wir zu den laufenden Arbeiten kamen. Sehr eindrücklich war, was bereits 1927 hier in der Tiefe gebaut wurde. Weltweit einzigartig ist, dass an einer vertikalen Achse 27 m auseinander, zwei Turbinen angebracht

sind. Die untere Turbine wurde 2012 ausser Betrieb genommen. Durch die aktuelle Erneuerung werden die 27 m Gefälle wieder neu für die Produktion genutzt, und zwar als zusätzliches Gefälle zur Zentrale in Cavaglia. Bei diesen Arbeiten war auch die Firma Seiler kurze Zeit involviert. Wir spitzten mit unserem Abbauroboter die bestehende Druckleitung frei.

Mit der internen Stollenbahn fuhren wir entlang der Druckleitung zur 215 m tiefer gelegenen Kraftwerkzentrale Cavaglia. Was für eine eindrückliche Fahrt im zum Teil sehr steilen Stollen! Ein weiterer Rundgang führte uns durch das Kraftwerk und die Zentrale. In einer grossen Schaltzentrale wurde ersichtlich, wie oft das gleiche Wasser zur Stromproduktion verwendet wird.

Um im den Genuss der kostende-



Geschlossene Turbine von oben. Vorne ein abgenutzter und ein neuer Einspritzkopf.



Die gleiche Turbine von unten mit den vier Einspritzdüsen.

ckenden Einspeisevergütung des Bundes zu kommen (KEV) müssen diese Erneuerungsarbeiten eine Produktionszunahme von 20% zu den Basisjahren erreichen. Die nationale Netzgesellschaft Swissgrid verwaltet im Auftrag des Bundes die KEV Förderung. Hoffen wir, dass all die theoretischen Berechnungen im Vorfeld am Ende auch aufgehen.



Alle Rohre mussten unter erschwerten Bedingungen erstmals an ihren neuen Standort gebracht werden. Es ist ja nicht so, dass man die Rohre von Hand bewegt, hier war Organisationstalent gefragt.

Ein gemeinsames Mittagessen zum Schluss in der Zentrale rundete den Tag ab. Im 89jährigen Saal, wo früher mal Turbinen standen, wurden wir vorzüglich gepflegt.

Wir bedanken uns herzlich bei den beiden Herren Gianfranco Cagnoni und Corrado Pelazzi. Sie haben uns durch den Tag durchgeführt und kompetent informiert.

Der Ausflug mit den Polieren und mit sämtlichen Büromitarbeitern wurde allseits sehr geschätzt. Nur schon die Fahrt bei „Kaiserwetter“ nach Alp Grüm beeindruckte besonders die Italiener, die noch nie über den Bernina per Zug gefahren sind.



30 m unter Boden ist die angepasste Druckleitung die nach Cavaglia führt.



Mit der Stollenbahn ging es zur 215 m tiefer gelegenen Kraftwerkzentrale Cavaglia.

Corso di aggiornamento dei nostri capi

l'ultimo aggiornamento per capi era composto da una parte pratica svolta nel capannone e da una interessante visita di un cantiere in Val Poschiavo.

Il 9 marzo abbiamo riunito tutti i capi che di solito lavorano con gli strumenti per le misurazioni. La ditta Hilti ci ha mandato Urs Voneschen e Hubert Müller due suoi collaboratori che se ne intendono molto di tecniche di misurazione. Nel capannone è stato preparato un esercizio pratico dove abbiamo potuto mettere in funzione i nostri due tachimetri Hilti e lo strumento per delimitazioni della Leica, così da poterci esercitare. Incredibile come sono cambiati i tempi. Oggi giorno si chiedono le coordinate agli ingegneri e poi noi tracciamo i punti sul cantiere. Se pensiamo al capo Franco Giuliani che sul cantiere "da sei a due" ha tracciato da solo migliaia di questi punti per il progetto della strada. Un lavoro molto impegnativo che necessita molto esercizio. A seconda del capo, i dati vengono registrati personalmente o altrimenti dai propri assistenti. Per questo abbiamo fatto questo corso di aggiornamento, per dare maggior importanza alla sicurezza. Un sentito grazie alla ditta Hilti per il loro sostegno.

La visita del 20 aprile era presso la ditta Repower. A Poschiavo le centrali

elettriche di Cavaglia e Palù vengono risanate tramite una rimodernizzazione tecnica. Ci siamo ritrovati sul parcheggio della Diavolezza per poi da lì prendere il treno. Gli organizzatori hanno dovuto incassare parecchio perché nell'iPhone immettevi la coincidenza Diavolezza-Cavaglia, ne usciva l'orario della funivia dalla stazione a valle a quella di montagna. Alle 8.00 non c'era l'ombra di un solo treno. Non sono mancate le battute, visto e considerato che abbiamo aspettato ben 40 minuti.

A Cavaglia siamo stati accolti dai responsabili della Repower e ci siamo poi divisi in due gruppi. Quale prima cosa ci è stato spiegato il traguardo di questo rinnovo. Tramite dei cartelloni ci venne delucidato il lavoro in corso. In poche parole la produzione della centrale di Cavaglia viene aumentata. Per questo era necessario anche il rinnovamento della centrale di Palù. In futuro sarà possibile produrre di più energia con la stessa installazione. Dapprima abbiamo visitato la diga di Palù. In seguito abbiamo potuto inoltrarci nell'interno della centrale. E più precisamente 27 metri di profondità fino a raggiungere i lavori in corso. La cosa più impressionante è stata: cosa avevano costruito già nel 1927 a questa profondità. E' straordinario e fama mondiale che da un asse verticale di 27 m si riesca a far funzionare due turbine. La turbina più in basso è stata messa fuori servizio nel 2012. Con l'attuale rinnovo i 27 m di dislivello

lo vengono usufruiti per potenziare la produzione nella centrale di Cavaglia. Anche la ditta Seiler, per poco tempo, è stata coinvolta per questi lavori. Con il nostro robot abbiamo spizzato la condotta a pressione liberando i tubi.

Con il trenino interno siamo poi scesi per 215 m in galleria raggiungendo poi la centrale di Cavaglia. Impressionante questo percorso così ripido. Con un altro giro nella centrale ci è stato spiegato come l'acqua viene recuperata per produrre più energia. Per poter ricevere contributi dalla KEV, questi lavori di rinnovamento devono raggiungere un aumento di produzione del 20% dall'attuale produzione. La società di rete Swissgrid amministra su commissione della confederazione i contributi KEV. Speriamo che i calcoli teorici alla fine siano sufficienti.

Con un buon pranzo in compagnia nella centrale abbiamo terminato la nostra uscita. Nella sala di 89 anni dove si trovavano una volta delle turbine ci hanno eccellentemente viziato.

Ringraziamo di cuore i signori Gianfranco Cagnoni e Corrado Pelazzi. Sono stati loro ad accompagnarci ed a informarci con molta competenza durante questa giornata.

L'uscita è stata gradita da tutti i capi e gli impiegati d'ufficio. Lo splendido tempo viaggiando in treno verso Alp Grüm, ha impressionato in special modo gli italiani, che non sono mai andati oltre Bernina con il treno.

Rezertifizierungsaudit Qualitätsmanagement

Text: Thomas Wehrli



Geschäftsführer Sandro Ferretti im Einzelgespräch mit SQS Auditor Werner Wenger.

Alle drei Jahre führt die Firma SQS eine Rezertifizierungsaudit in unserer Firma durch. Haben wir die Überprüfung bestanden, so erhalten wir ein neues Zertifikat, welches uns ermächtigt, das Kürzel „zertifiziert nach ISO Norm 9001:2015“, zu verwenden. Auch wenn dies uns in der heutigen Zeit nicht mehr so viel bringt, so stehen wir nach wie vor hinter dieser Zertifizierung. Unsere Firma ist strukturiert und organisiert. Jeder kennt die Abläufe und ganz wichtig, jeder führt sie gleich aus. Fällt jemand aus, so weiss der andere genau, wie alles funktioniert und wie und wo alles abgelegt wird. Soweit hat sich die Einführung des Qualitätsmanagement seit 1998 bereits gelohnt.

Ein gutes Beispiel ist auch der Stellenwechsel im Magazin. Wir konnten dort alle Abläufe nochmals hinterfra-

gen und hatten somit die Chance, etwas Neues, Einfacheres einzuführen. Wir mussten auch offen sein für Veränderungen. Nicht alles was wir in den letzten 20 Jahren immer gleich machen entspricht noch der heutigen Zeit. Die Fortschritte der Technik gilt es zu nutzen. Dies geht aber meist zu Lasten von Arbeitsstellen. Ein Beispiel ist die Stelle in der Verwaltung, die wir auflösen mussten, da die internen Abläufe (Verarbeitung von Rechnungen) dermassen vereinfacht wurden. Wir haben darüber in der vorletzten Hauszeitung berichtet. Was wird bei so einem Rezertifizierungsaudit eigentlich überprüft? Wir haben ja alle Jahre eine Überprüfung und unser Auditor kennt unsere Firma sehr genau. Dieses Jahr haben wir grossen Wert auf die Schadstoffsanierung gelegt. Diese haben wir neu eingebunden in unser System.

Zudem hatten wir einen Wechsel im Personalwesen. Mit Paolo Cramerli haben wir da einiges geändert und vereinfacht. Keine Überprüfung, ohne auch unser Kerngeschäft anzuschauen. So haben wir am Nachmittag zwei Baustellen angeschaut und überprüft. Da unter anderem wie der Polier sein Büro auf der Baustelle handhabt und andererseits wie der Bauführer mit den Informationen des Poliers im Büro umgeht.

Die Überprüfung ist stets eine intensive Aufgabe. Am Schluss erfolgt jeweils eine kurze Schlussbesprechung mit Bekanntgabe des Resultates. Den Detailbericht, immerhin 8 Seiten, erhalten wir kurze Zeit später schriftlich.

Die nächste Überprüfung findet am 6. Juni 2017 statt. Da jedoch ein ein-tägiges Aufrechterhaltungsaudit.

Zur Pensionierung von Päuli Brülisauer

Text und Photo: Thomas Wehrli



Die letzten Minuten im Magazin vor der Pensionierung.

Mit Päuli Brülisauer ging Ende Oktober 2016 unser „Original“ in Pension. Jeder kannte ihn und seine Launen. Wir haben gelernt mit ihm umzugehen, doch wer ihn nicht näher kannte, ging je nach Tag rückwärts aus dem Magazin! Doch Päuli trägt das Herz auf dem rechten Fleck und unter seiner harten Schale steckt ein weicher Kern. Hier ein Versuch Päuli zu würdigen.

1973-1976 absolvierte Päuli noch unter Arnold Seiler eine Plättlilegerlehre bei der Firma Seiler, bis 1980 arbeitete er in dieser Funktion in verschiedenen Firmen. Wegen einer Zementunverträglichkeit musste er

den Beruf wechseln. Im Herz blieb er aber bis zur Pensionierung Plättlileger. Wenn er jemandem etwas zu diesem Thema erzählen konnte, blühte er auf. So kam es, dass er 1990 zum Seiler als Werkhofchef (Magaziner) wechselte. Das ist ein überaus nervenaufreibender Job, den er bis zur Frühpensionierung ausübte. Poliere, Vertreter, Bauführer und Mitarbeiter, alle wollten immer etwas von ihm. Kein Wunder, dass er sich mit der Zeit einen harten Panzer zulegte. Päuli nahm seine Arbeit sehr genau und fand jeden Fehler. Das überaus genaue Arbeiten wurde aber auch zur Belastung. In all den Jahren ver-

suchte er die Poliere so zu erziehen, wie er es gerne gehabt hätte. Doch das war nur bis zu einem gewissen Grad möglich. Immer wieder stiess er an die Grenzen. Er war sehr gewissenhaft, was das Material betraf. Er konnte kaum etwas entsorgen und behielt alles irgendwo eingeordnet auf. Jeder Bauführer bestellte wieder aufs Neue, obwohl vielleicht das Material noch irgendwo im Magazin vorhanden gewesen wäre. Solche Sachen lagen ihm schwer auf. Als einziger in der Firma kannte er alle Inventarnummern auswendig. Wenn er kurz vor Weihnachten meinte, es sei noch eine Kabelrolle und eine Adria Stütze auf einer fertigen Baustelle, so hatte er meistens Recht.

Kürzlich zwei Monate nach seiner Pensionierung habe ich nochmals mit ihm gesprochen. Dabei kam einiges zum Vorschein. Er ist richtig glücklich pensioniert zu sein. Er hatte auch Mühe mit all den Neuerungen, die immer wieder umgesetzt werden mussten. Am meisten freut er sich, nicht mehr jeden Morgen um 6 Uhr aufstehen zu müssen und nun den Tag so einteilen zu können, wie er will. Wenn man ihn fragt, was den früher besser war, musste er nicht lange überlegen. Früher hatte man noch mehr Zeit und vor allem hatte man vorausgedacht. Heute geht alles nur noch schnell, schnell per Natel.

Die Übergabe an unseren neuen Magaziner Werner Casanova erfolgte nicht problemlos. Päuli konnte einfach nicht richtig loslassen. Bis zur letzten Minute war er sich selber treu und erledigte alles Mögliche oder auch Unmögliches. Aber heute wirkt Päuli erleichtert und entspannt. Seinem Nachfolger wünscht er, dass er sich schnell einlebt sich auch durchsetzen kann. Vor allem soll er den Vertretern auf die Finger schauen und sich nicht alles gefallen lassen. Um Päuli mache ich mir für die Zukunft keine Sorgen. Er hat den Ruhestand verdient und weiss auch damit umzugehen. Auf seinen Tagesablauf angesprochen, meint er: Ich laufe gerne, fahre Velo, hüte meine Enkelin Mayla, habe Freude am Musizie-



... doch ganz alleine muss er nicht Abschied nehmen.

ren und bin auch gern zu Hause. Viel Freude erlebe ich in der Natur sei es beim sammeln von Beeren oder bei Arbeiten im eigenen Garten.

Für die Firma Seiler wünscht er, dass sie weiterhin bestehe und sich gegenüber den Grossen durchsetzen kann. Überaus geschätzt hatte er, dass die Vorgesetzten, auch wenn er einmal „pautzig“ war, immer nett zu ihm waren. Zudem gebe es keine grosszügigere Firma als die Firma Seiler!

Zum Schluss fragte ich ihn, ob es noch etwas gäbe, das er gerne von sich in der Hauszeitung lesen möchte? Er meint nur, dass er mit all jenen mit denen er nicht immer so nett gewesen sei, meinte er es nicht so schlimm. Oft verteilte er ja kurz darauf als Wiedergutmachung ein Branchli oder ein Sugus (Branchli sind



Gianprotasio Strambini und Egidio Rinaldi. Zwei Chauffeure und langjährige Begleiter von Päuli.

Schoggistängeli die er immer in der Schublade hatte).

In all den Jahren bin auch ich immer wieder einmal mit Päuli angeeckt, doch ich war immer überzeugt, dass es zu seinem Selbstschutz seiner harten Schale war. Irgendwann haben wir dann von ihm ein Glas Konfitüre bekommen und alles war wieder vergessen.

Lieber Päuli, wir wünschen Dir in der Pension alles Gute! Wir haben bereits nach zwei Monaten gemerkt, wie gut es Dir als Pensionär geht.

Es ist noch nach zutragen, dass einer „der lästigen Vertretern“ ein guter Freund von Päuli wurde. Urs Voneschen von der Firma Hilti überbrachte ihm zur Pensionierung einen vollen Hilti Koffer mit Sugus und Schokolädellis. Am Tag darauf auch



Als Abschiedsgeschenk erhielt er Tickets fürs Basler Tattoo 2017, an dem berühmte Show- und Musikformationen auftreten.

noch den dazu gehörenden Winkelschleifer. Diese zwei wird man in Zukunft sicher noch ab und zu zusammen sehen.



Letzter Glückwunsch an seinen Nachfolger Werner Casanova.

Stellenwechsel zweier langjähriger Mitarbeiter

Text: Thomas Wehrli
Photo: Paolo Cramer

Unser langjähriger und gutbekannter Kundenmaurer, Antonio Martinho verliess uns per Ende Oktober 2016 auf eigenen Wunsch. Antonio hatte bei uns 1999 begonnen und sich rasch zum Kundenmaurer hinauf gearbeitet. In Pontresina war er mit seinem roten Kundenbus schnell bekannt und unentbehrlich. Viele unserer Kun-

den verlangten explizit nach Antonio. In all den Jahren hatte er sich ein grosses fachliches Wissen angeeignet. Er verstand es, mit den Kunden und ihren Bedürfnissen umzugehen. Auch sprachlich konnte er sich in Deutsch und Italienisch ausdrücken. Antonio arbeitete jeweils in den Wintermonaten bei der Gemeinde Pont-

resina im Werkdienst. Dort wurde er sehr geschätzt. Die Ungewissheit, wie und wann es jeweils im Frühjahr weiter gehen wird, wurde für ihn zur Belastung. Als die Gemeinde eine ganzjährige Stelle im Werkdienst ausschrieb, konnte er nicht wieder stehen. Wir danken Antonio für all seinen Einsatz und die geleisteten

Arbeiten. Seine Stelle wird von seinem Bruder Nuno besetzt, den er schon in den letzten Jahren stetig eingearbeitet hat.

Unser Polier Ferruccio Macsenti verliess uns ebenfalls per Ende Oktober 2016. Ferruccio hat bei uns 2001 begonnen. Er konnte als Polier verschiedene grosse Baustellen leiten. Sein Metier waren Betonarbeiten, hier war er zuhause. Bereits 1993, als er noch bei der Firma Lazzarini arbeitete, hatten wir eine gemeinsame Baustelle für die RhB im Val Pila. 2001 bauten wir das Zielhaus Salastrains und schon bald spezialisierte er sich für den Brückenbau. Die ersten Brückensanierungen für den Kanton, Gitöglija und Cuntschett, machten wir im 2003 in Pontresina. Nachher Golbia Miralago 2004 im Puschlav. Spätestens von da an war er eine sichere Grösse in der Firma, die überall einsetzbar war, auch in komplizierten Fällen. Dann folgten verschiedene Tiefbaubaustellen und weiter Brückensanierungen. Immer wieder wurde er auch bei Nachtschichten auf Baustellen eingesetzt. Das Aussergewöhnliche reizte ihn. Ferruccio verlässt die Firma, um



Antonio Martinho und Ferruccio Macsenti wurden mit einem Helirundflug verabschiedet.

eine Polierstelle im Puschlav anzunehmen. Wegen verschiedenen Umständen wünschte er sich näher bei der Familie zu sein. Wir akzeptieren dies und wünschen Ferruccio für die wenigen Jahre bis zu seiner Frühpension noch viel Zufriedenheit. Seine

Stelle wurde durch einen jungen aufstrebenden Vorarbeiter ersetzt.

Bei den beiden geschätzten Mitarbeitern verabschiedeten wir uns mit einem Überraschungshelikopterflug über das Engadin.

Cambio del posto di lavoro da parte di due collaboratori

Il nostro muratore, molto conosciuto da anni, Antonio Marthino, ci ha lasciato a fine ottobre 2016 su suo esplicito desiderio. Antonio ha iniziato da noi nel 1999 e ben presto ha fatto carriera fino a diventare muratore dei clienti. Molti dei nostri clienti chiedevano esplicitamente di Antonio. In tutti questi anni ha acquisito una grande conoscenza professionale. Inoltre sapeva come trattare i clienti e le loro necessità. Riusciva ad esprimersi sia in tedesco che in italiano.

Nei mesi invernali Antonio di solito lavorava presso il magazzino comunale di Pontresina. Anche lì era molto apprezzato. L'incertezza del come e

del quando sull'andamento in primavera per lui era diventato un peso. Così quando il Comune mise a concorso un posto annuale nel settore del magazzino, non potè resistere. Il suo posto ora è occupato da suo fratello Nuno, che lui stesso ha introdotto negli ultimi anni.

Anche il nostro capo cantiere Ferruccio Macsenti ci ha lasciato a fine ottobre 2016. Ferruccio ha iniziato da noi nel 2001. Ha diretto diversi grandi cantieri quale capo cantiere. Il suo punto forte erano i lavori in calcestruzzo. Qui si trovava a casa sua. Già nel 1993, quando lavorava ancora per la ditta Lazzarini, avevamo un cantiere insieme per la FR in Val Pila. Nel 2001 abbiamo costruito la stazione d'arrivo di Salastrains e ben presto si specializzò sulle costruzioni di ponti. I primi risanamenti di ponti per il Cantone, Gitöglija e Cuntschett, li abbiamo fatti nel 2003

a Pontresina. Dopo seguì Golbia a Miralago in Val Poschiavo nel 2004. Da qui in poi è stato una mano sicura nella ditta, inseribile ovunque, anche in casi complicati. Da qui seguirono diversi cantieri di sottostruttura e altri risanamenti di ponti. Venne anche inserito di continuo in turni notturni sui cantieri. Lo straordinario lo stimolava. Ferruccio lascia la ditta, per prendere un posto quale capo cantiere nella Val Poschiavo. Per varie circostanze, il suo desiderio era di essere più vicino alla famiglia. Noi accettiamo tutto questo e auguriamo a Ferruccio ancora tanta soddisfazione per quei pochi anni ancora fino alla pensione anticipata. Il suo posto è stato sostituito da un giovane aspirante caposquadra.

Ci siamo congedati da questi due collaboratori con un volo a sorpresa in elicottero sopra l'Engadina.

Innovative Mitarbeiter

Text und Photo: Thomas Wehrli

Jedes Jahr überprüfen wir unsere Framaxelemente auf Schäden an der Beplankung. Eigentlich machen dies die Poliere draussen auf der Baustelle bevor die Schalung zurück ins

Magazin kommt. Doch dies ist nicht immer möglich.

Kurz vor Weihnachten beauftragten wir zwei Mitarbeiter im Magazin die restlichen Framaxelemente zu über-

Renato benötigte kaum mehr als eine Minute für die Begutachtung eines Elementes



prüfen. Einer davon war Renato Rinaldi, Maschinist auf unserem Pneubagger. Als er von der bevorstehenden Arbeit erfuhr, rüstete er kurzerhand den Greifer seines Pneubaggers um, so dass er mit dem Greifer die Framaxelemente anheben konnte, ohne sie zu beschädigen.

In den letzten Jahren war Renato immer auf der Baustelle am See in Poschiavo. Schon dort beobachteten wir, dass die Arbeit mit dem Pneubagger für ihn eine Art Spiel ist. Er studierte Sachen zur Erleichterung der Arbeit aus (siehe Quizfrage „da Sei a Due“). Den gleichen Eindruck hatten wir auch in Pontresina. Mit einer Leichtigkeit hob er ein Element nach dem andern vom Stapel und begutachtete die Schalfläche und dies in einem Rekordtempo. Ihm zuzuschauen war eine Augenweide. Man spürt seine Freude an der Arbeit. Das wieder Aufstapeln verlangte keine Hilfe eines Dritten. Die Arbeit wurde cm genau ausgeführt. Eigentlich ist Renato ein Kandidat für „Wetten dass“. Die ganze Arbeit wurde vielleicht vier Mal so schnell erledigt, wie wenn wir jedes Element an den Kran gehängt hätten.

Wir wissen innovative Mitarbeiter zu schätzen und bedanken uns bei Renato.



Quizfrage zur Baustelle „da Sei a Due“

Beim bergseitigen Kordon der Strasse am See entlang hat man genau fünf Zentimeter um eine Schalung zu erstellen. Wir lösten dies mit einer Framaxplatte, einem Abschnitt aus Restholz von Schaltafeln und mit einer Liste die in die Fuge der Bruchsteinfuge eingelassen wurde. Eine saubere Lösung auf engstem Platz.

Doch wie schalt man dies wieder aus?



Kein Problem wenn man Maschinist Renato Rinaldi auf der Baustelle hat. Kurzerhand schweisste er zwei Winkeleisen an den Greifer seines Pneubaggers. So konnte er jeden Schaltafelstreifen mit dem Greifer packen und hinausziehen. Jeder der behauptet, das rentiere ja nie im Leben, der täuscht sich. Im Rekordtempo zog er Liste um Liste heraus und entsorgte sie zugleich in der Holzmulde. Ein Mann alleine schaltete den Kordon mit seiner Maschine aus. Und zwar immer dann, wenn er keine andere Arbeit zu verrichten hatte.

Unser Kommentar aus dem Büro: **einfach genial!**

Fernseher im Sitzungszimmer

Text und Photo: Thomas Wehrli



Unser Personalchef koordiniert den Einsatz unserer Mitarbeiter nach Ostern 2016.

Seit 2016 verfügen wir in unserem Sitzungszimmer über einen Monitor. Und nicht einer der kleinen Sorte, 1.4m mal 0.8m reichen aus, um auch vom hintersten Platz alles deutlich und klar zu sehen.

Wo sehen wir das Einsatzgebiet dieses Grossbildschirmes? Bis jetzt haben wir nur einmal einem unserer Kunden den internen Ablauf in unserer Firma via Bildschirm erklärt. Wo wir ihn aber immer wieder brauchen, ist bei der Einteilung des Personals bei Arbeitsbeginn im Frühjahr. Da vertritt jeder Bauführer seine Baustelle. Es ist klar, dass jeder den besten Polier und die besten Mitarbeiter möchte. Da wird verhandelt, verschoben und gekämpft. Jede Änderung geben wir in der Personalbedarfsliste ein. Am Schluss dieses Verteilungsmarathons, weiss dann unser Personalchef Paolo Cramer, wann und wieviel Personal er bestellen muss. Auch der Einsatz jedes Einzelnen ist dann klar und muss nicht nochmals am Montagmorgen im Magazin besprochen werden. Im Vorteil ist nur derjenige Bauführer, der seine Baustelle schon im Februar beginnt.

Interne Abklärungen haben ergeben, dass man auf dem Grossbildschirm auch aktuelle Ski- oder Langlaufrennen anschauen kann. Bis sie diese Zeitung in der Hand halten, ist die Ski- und die Langlauf WM bereits vorüber und somit auch diese Investition amortisiert.

Ungewöhnlicher Auftrag

Text und Photo: Thomas Wehrli



Im Februar 2016 erhielten wir einen Anruf mit einer ungewohnten Bitte. Ein Kunde hatte seit langem einen Tresor im Keller, den er gerne an einen anderen Ort verschoben hätte. Bei einem Augenschein stellten wir fest, dass es sich nicht nur um einen kleinen Tresor handelt, sondern um einen grossen, alten Kassenschrank.

Der Kunde erwartete eine Kostenschätzung. Der Schrank wiegt si-

cher 300 kg und musste über eine kurze Treppe und eine Türschwelle transportiert werden. Von da über ein Pflastersteinsträsschen in ein anderes Lokal. Wir beschlossen, noch einen Augenschein vor Ort zu nehmen mit Franco Giuliani, einem unserer erfahrensten Poliere. Er meinte, die Aufgabe sei mit genügend Personal lösbar. Über die Treppe benötigt es eine geschlossene Holzrampe, eine die grosse Bodenpres-



sung aufnehmen kann. Auf dem Pflastersteinsträsschen planten wir den Tresor auf einen Palettrolli zu laden, um mit unterlegten Brettern bis zum Ziel zu kommen.

Wir erstellten eine Kostenschätzung. Am 16. Februar war es dann soweit. Der Schrank wurde auf Stahlrohre gestellt. So rollten, bzw. stiessen wir ihn bis zu unserer Rampe. Von dort im gleichen System die Rampe hoch, über die Schwelle und auf den Palettrolli. Was sich im ersten Moment als unlösbare Aufgabe präsentierte, wurde so in einer Stunde erfolgreich erledigt.

Ja, es braucht nur die richtigen Männer mit den genialen Ideen! Beteiligt waren drei von unseren Polieren und ein Lehrling, Franco Giuliani, Gianni Agosti, Gianluca Del Vecchio und unser Lehrling Daniel Cramerli.

Übrigens der Geldschrank war „von Natur“ aus so schwer und nicht etwa weil vollgeladen mit Goldbarren. Der Schlüssel steckte und man konnte hineinschauen. Wirklich ein schöner, erhaltenswerter Schrank.



Mein Tischnachbar...

Text und Photo: Thomas Wehrli

Im Jahre 2007 haben wir bereits einmal über die Schuhe von Patrik geschrieben. Doch nun sind noch zwei Paare dazu gekommen. Um was geht es?

Patrik und ich sitzen uns im Büro vis-à-vis. Der Fussteil unter dem Tisch ist verbunden. In der Mitte haben wir einen Backstein Bn 12.5 M deponiert. So können wir abwechselungsweise die Füße hochlagern. Doch in letzter Zeit stören mich immer Schuhe, die unter dem Tisch lagern. Wenn ich alleine bin, schiebe ich sie jeweils auf seine Seite und umgekehrt. Bis letzthin als Patrik in den Ferien war und ich einmal alle Schuhe unter dem Tisch hervornahm. Sage

und schreibe fünf Paar Schuhe lagerten hier! Für ein Photo stellte ich alle schön hin. Ja Patrik hat sein eigenes System. Je nach Auftrag wechselt er stets die Schuhe. Wir dagegen haben immer die gleichen Schuhe an, sei es bei der Besichtigung eines Wohnungsumbaus oder in einem Aushub. Sicherlich wäre Pädés System die bessere Lösung. Auch unsere Reinigungskraft würde hier zustimmen. Aber wie erklärt er uns, dass er drei Paar Bergschuhe braucht im Büro? Für das gibt es keine logische Erklärung. Für mich ist es jedoch klar. Einmal die Bergschuhe unter dem Tisch verstaut und anschliessend nicht mehr gewusst, wo sie waren. Dann

ein paar Neue gekauft. Und auch die verschwanden mit der Zeit unter dem Tisch im Dunkeln. Ja und so hat er auch noch ein drittes Paar gekauft. Wie gesagt 2007 waren es erst drei Paar Schuhe, nun jedoch fünf Paare. Aber vielleicht liege ich auch völlig falsch mit meiner Annahme.

Als Pädé aus den Ferien kam fand er seine Schuhe alle gut ersichtlich und schön deponiert. Und siehe da. Zwei Tage später stand nur noch ein Paar hier.

Und noch was. Im Büro haben wir zwei Kleiderständer. Hier hängen schon seit Jahren zwei Jacken ... Lassen wir das und warten mal bis es fünf sind.

Aus drei Paar Schuhen im Jahr 2007 wurden fünf Paar im 2016.



Betriebsunfälle im Jahre 2016

Text und Grafik: Thomas Wehrli

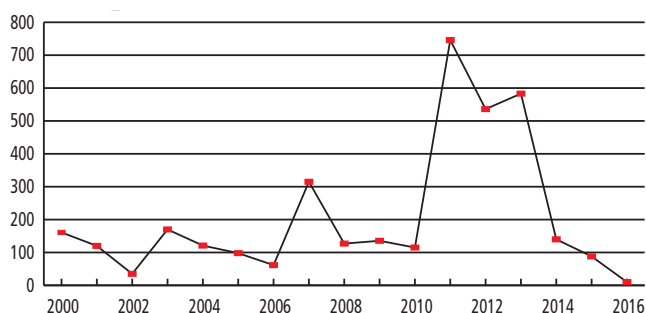
Es ist das erste Jahr seit langem, in dem wir in den Grafiken keine Ausfalltage von Folgeunfällen ausweisen. So ein Jahr hatten wir schon lange nicht mehr. Gerade einmal 10 Ausfalltage infolge Nichtbetriebsunfällen. Eine seit 4 Jahren sinkende Kurve!

Das gleiche Bild auch bei den Betriebsunfällen: Nur noch 100 Ausfalltage. Wir hatten auch schon 700! Dies ist sehr erfreulich. Wir werden mit diesem Resultat auch massiv Prämien einsparen. Uns ist aber auch klar, dass es näch-

stes Jahr wieder anders ausschauen könnte. Nebst dem permanenten Druck auf unsere Mitarbeiter die Sicherheit hoch zu halten, braucht es immer auch ein Quäntchen Glück. Nur zu schnell ist ein dummer Fehltritt geschehen. Was die Ausfalltage infolge Krankheit betrifft, hatten wir auch ein leichtes Minus. Unser einziger Einfluss ist hier, dass wir nachfragen und den Mitarbeitern vermitteln, dass wir sie gerne wieder bald auf der Baustelle hätten. Doch durch die Reduktion unserer Mitarbeiter auf das Stammteam, haben wir loyale und mit der Firma eng verbundene Arbeiter. Dies bestätigen auch die langjährigen Arbeitsverhältnisse.

Wir sind auf dem richtigen Weg. Schwankungen sind normal und wir haben seit 4 Jahren über alles gesehen sinkende Zahlen. Wir hoffen, dass es in den nächsten Jahren so weiter geht.

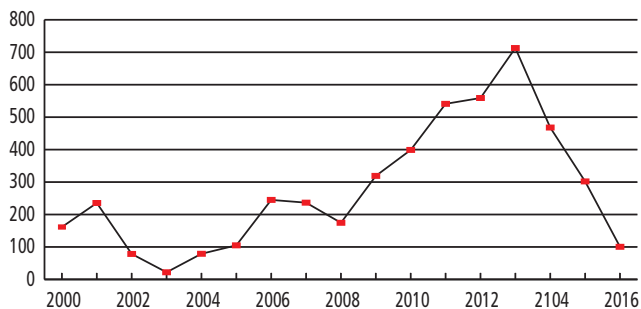
Nichtbetriebsunfälle Ausfalltage



02.03.2016	Crameri Daniel	Finger	5
05.04.2016	Sala Valter	Auge	1
15.08.2016	Crameri Isaia	Finger	*0
14.12.2016	Wehrli Thomas	Fuss	2
23.12.2016	Crameri Paolo	Hand	*0
Total			8

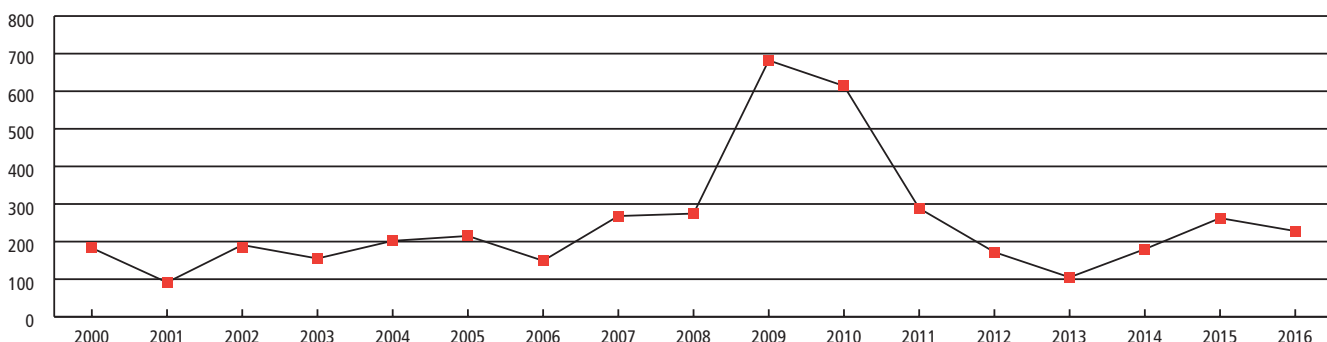
* 0 Ausfalltage heisst, dass er schnell zum Arzt ging und nachher wieder weiterarbeiten konnte.

Betriebsunfälle Ausfalltage



09.02.2016	Ribeiro de Castro Maria	Fuss	8
05.04.2016	Martinho da Silva Nuno	Auge	*0
29.06.2016	Gossi Massimo	Brustkorb	13
24.08.2016	Pirola Flavio	Auge	1
29.08.2016	Agosti Gianni	Knie	41
02.09.2016	Besseghini Sisto	Finger	1,5
08.09.2016	Pirola Flavio	Knie/Hand	31
15.09.2016	Pozzi Marco	Auge	*0
27.09.2016	Martinho da Silva Nuno	Auge	*0
14.11.2016	Ferreira dos Santos Rui	Rücken	5
Total			100,5

Krankheit



Personalmeldungen 2016

Neu-Eintritte

Casanova Werner

Magaziner

Crameri Isaia

Maurerlehrling

Austritte

Pirola Flavio

Maurerlehrling, Arbeitgeberwechsel
31.10.2016

Bera Natalino

Maschinist, Übertritt zum FAR
31.12.2016

Brülisauer Paul

Magaziner, Übertritt zum FAR
31.01.2016

Molatore Renato

Bauarbeiter, Übertritt zum FAR
30.04.2017

Vermählung

23.07.2016

Togni Fabrizio

mit Bettigacci Alba

Geburten

De Stefani Simone

geb. 03.04.2016
Eltern: De Stefani Gimmy &
Da Col Francesca

Aires Melo Rodrigo

geb. 01.10.2016
Eltern: Chança Melo Paulo Jorge &
de Castro Aires Elda Maria

Cossi Steven

geb. 06.12.2016
Eltern: Cossi Cristian & Besio Gloria

Dienstjubiläum

10 Dienstjahre

Besseghini Sisto, Maurer
Bianchi Marco, Schaler
Capone Valerio, Kranführer
Chança Melo Paulo Jorge, Maurer
Pozzi Marco, Gipser
Rossi Cristian, Kranführer
Vanini Andrea, Bauarbeiter

15 Dienstjahre

Martinho da Silva Nuno Manuel,
Kundenmaurer
Spelzini Severino, Maurer

25 Dienstjahre

Manzo Bruno, Maschinist

35 Dienstjahre

Salveti Romano, Koch

40 Dienstjahre

Turnes Robert, Bauführer

Weiterbildung

Kundenmaurerkurs

De Castro Cabral Manuel Frederico

Grundkurs Sicherheitschef RhB

Sassella Stefano

Vorarbeiterschule

Sassella Stefano

Mitteilung der Redaktion

Stimmt Ihre Adresse?

Wünschen Sie mehrere Exemplare unserer Hauszeitung?

Haben wir eine Person in unserer Kartei vergessen?

Wünschen Sie die Nachlieferung eines Heftes aus den Vorjahren?

Bitte melden Sie uns Ihre Wünsche unter der Telefonnummer

081 838 82 82

oder per E-Mail an:

info@seilerbau.ch

Haben Sie schon unsere Homepage besucht?

www.seilerbau.ch

Wir nehmen Anregungen – es dürfen auch kritische sein – gerne entgegen.

Arnold „Noldi“ Seiler



1930-2016

Unser Seniorchef Arnold Seiler ist am 15. März 2016 im Alter von 86 Jahren verstorben. Am 22. März nahm eine grosse Trauergemeinde in der Kirche San Niculò von ihm Abschied. Besonders schön war, dass sehr viele ehemalige und auch aktive Mitarbeiter der Firma Seiler anwesend waren. Die Verbundenheit mit den italienischen Gastarbeitern begleitete ihn bis an sein Lebensende.

Arnold Seiler war einer der letzten grossen Patrons, wie es sie heute kaum noch gibt. Ein richtiger Hautdegen, ein Macher, der gewohnt war anzupacken. Wegen des frühen Todes seines Vaters musste Arnold, 26jährig, seine Ausbildung in Zürich vorzeitig abbrechen und mit seiner damaligen Gattin Marianne und den drei Töchtern ins Engadin zurückkehren. Dies zu einer schwierigen Zeit.

Mit viel Kraft und Wille und der Unterstützung seiner Frau hatte er das Geschäft auf einen florierenden Stand gebracht. Ein harter Kern von Mitarbeitern aus Grosio begleitete ihn. Diese Verbundenheit hielt ein ganzes Leben lang. Am liebsten war er unter ihnen, wenn dann noch ein italienisches Lied angestimmt wurde, war der Abend perfekt.

Noldi war nicht nur im Geschäft ein Macher sondern auch im Dorf und im Sport. Die Probleme des Kurortes lagen ihm am Herzen, er engagierte sich während 12 Jahren im Gemeinderat. Dass Pontresina heute als Langlauf Destination bekannt ist, verdanken wir auch ihm. Das heutige Loipennetz beruht auf dem Ergebnis einer Arbeitsgruppe mit Peter Boner und dem verstorbenen Hans Stricker. Noldi konnte damals nicht akzeptieren, dass das Langlaufcenter nur aus einer Holzbaracke bestand. Er setzte sich für etwas Beständiges ein, welches heute in Form

der Jugendherberge und des Langlaufcenters zu bestaunen ist.

Noldi hatte viele „verrückte Ideen“. Wer ihn gut kannte, wusste, dass er diese unermüdlich verfolgte. Einige erinnern sich vielleicht noch an den Vorschlag, einen Skilift auf die Fuorcla Pischa zu bauen, an die Grossschanzen am Languardhang oder an die „Kniebandage“. Auch seine Liebe zu schnellen Autos liess ihn manches Projekt planen. Es gäbe noch einiges aufzuzählen.

Noldi war durchaus ein strenger Patron, der ab und zu polterte, aber das Herz auf dem richtigen Flecken trug. Noldi liebte die Feste mit seinen Mitarbeitern, oft ging man spät noch gemeinsam zum Schlummertrunk nach St. Moritz.

1996 verabschiedete er sich aus der Firma und übergab seine Aktien seinen Nachfolgern. Er blieb aber Verwaltungsratspräsident. Ab und zu schaute er vorbei und informierte sich über den Geschäftsgang. 2003 trat er aus dem Verwaltungsrat zurück.

Einige Jahre blieben Noldi noch, um das Leben zu geniessen. 2009 erlitt er einen leichten Schlaganfall von dem er sich nicht mehr richtig erholte. Die letzten Tage verbrachte er im Pflegeheim Promulins, wo er den Tod erwartete. Für ihn war es eine Erlösung gehen zu dürfen und er fürchtete sich nicht.

Für eine grosse Persönlichkeit des Engadins hat sich der Lebenskreis geschlossen. Noldi Seiler war liebenswürdig, hilfsbereit und grosszügig. Er war ein Bonvivant mit sich und den anderen und ein fröhlicher Mensch, der andere mitreissen und anstecken konnte.

Ja, das war Noldi, wie er uns in Erinnerung bleiben wird.

Arrivederci Noldi

MONTEBELLO AG

KIES- UND BETONWERK PONTRESINA

Werk: Tel. 081 838 84 00, Fax 081 838 84 09

Büro: Tel. 081 838 82 82, Fax 081 838 82 92



Offizieller Mercedes-Benz After-Sales Partner für Lastwagen und Transporter
Ihr Partner für Service und Reparaturen Tel. 081 838 84 04



Mercedes-Benz